H. V. B.
L 85

1080 (Geschenk v. H. Pfarrer Eppenauer)

H V.
285

Eppenemerk 69

Ein Geschenk vom
Herrn Verfasser

Die Freunde.

Ein

Drama in fünf Aufzügen.

Nach einer sizilianischen Novelle des Bandello.

Von

Julius Freih. Ecker von Eckhoffen.

HISTORISCHER VEREIN ZU BAMBERG
287

Augsburg und Leipzig,
in der von Jenisch und Stageschen Buchhandlung.

Personen:

Der Prolog.

Don Timbreo, Fürst von Cardona spanischer Grande.

Don Girondo Olerio, dessen Waffengefährde.

Lionato, ein messinischer Edelmann.

Fenizia, dessen Tochter.

Fernando Stromboli, ein messinischer Ritter.

Henrico, ein alter Knappe desselben.

Lorence, ein Frankenknabe.

Cynthio, Girondos Knabe.

Francesco, ein alter Diener Lionatos.

Frauen der Fenizia, Bediente, Landvolk.

Die Handlung geht theils in Messina, theils auf einer nahgelegenen Villa vor.

An

Rosalinde.

Dir weih ich es! Du nimmst es willig auf!
Du lohnst der jungen Laute schwaches Spiel!
Den Sänger führt ein dornenvoller Lauf
Nach fernem, heiß ersehntem Ziel.
Es zagt oft bang
Der Leier Klang.
Sieh da! Von ihrem Rosenthron
Winkt ihm die Jungfrau freundlich nieder,
Verheißt dem Sänger zarter Lieder
Aus sanftem Aug des Blickes Lohn.
Da rührt er rasch in seine Saiten,
So wagt ers muthig seinen Pfad zu schreiten,
Und keine Sorge scheuet er kein Mühn;
Und wie am Abend nun die Sonne sinkt,
Am weiten Himmelszelt die Sterne glühn
Ist auch das Ziel erreicht.
Die Jungfrau winkt,
Der Sänger naht erwartend den verheißnen Blick;
Sie sieht ihn an: — Der Sänger preißet sein
Geschick.

Der Prolog.

(Unter einer ernsten würdigen Musik hebt sich der Vorhang, man erblickt eine freie Gegend von der aufgehenden Sonne beleuchtet. Mit dem Verschmelzen der Töne senkt sich ein Wolkenwagen nieder, der schwebend über der Erde hält. Ein leichter Gasschleier ist über die Gestalt des Prologs hinweggezogen, daß nur schwach die Konturen eines Körpers durchschimmern können.)

Das Menschenleben gleicht dem Kahn,
Der schaukelnd über Wellen gleitet;
Doch er eilt in seiner Bahn,
Die er auf der Fahrt durchschreitet,
Nicht durch gleichen Wasser = Spiegel.
Bald fliegt er hin mit Zephirs Flügel,
Denn heiter wölbet sich der Himmel —
Da zukt es auf — und das Getümmel,
Im Grimme losgelaßner Nord,
Verscheucht den Kahn vom sichern Port.
Die Winde treiben so den Kahn. —
Den Menschen auf der Lebensbahn,
Ihn treibt die Macht der Leidenschaft.
Aechte Freundschaft, zarte Liebe,
Sie sind die Heiligsten der Triebe

Dem Menschenherzen übergeben —
Sie leuchten diesem kurzen Leben
Aus jener schönen bessern Ferne,
Als zwei vereinte nahe Sterne.
Wer seinen Kahn führt in den Wellen,
Soll er an Klippen nicht zerschellen;
Der wähl sich sie zu Dioskuren
Und durch der Wogen nasse Fluren
Zieh er getrost nach seinem Port,
Und halte fest an ihrem Glanz;
Denn Bahn und Ziel sind leicht verfehlt,
Nur ächter Treue winkt der Kranz.
Hast Du den Freund im Leben funden,
So bleibe treu dem Freund verbunden,
Fandst du der Liebe süße Pein,
So halt das Herz von Irrwahn rein.
Dem Freunde treu, treu deiner Liebe
So pfleg die edelsten der Triebe. —
Seht! Wenn des Kahnes schmaler Rand
Berührt der Wogen Silberband;
Da wird der Schiffer nimmer schaukeln,
Es brächt ihm Tod so kühnes Gauckeln.
Gefährlich ist's, vom Schwure weichen,
Den Schwestern, die die Hand sich reichen,
Nicht fest den Eid der Treue halten;
Es üben beide strenges Walten.
Du darfst nicht schwanken, darfst nicht wanken,
Sie richten selber die Gedanken.
Drum, überschreite nie die Schranken,

Die einmal du gezogen hast;
Du sparst dir nur der Reue Last.
Nicht immer wahrt der Gottheit Hand
Vor ewgen Riß so zartes Band.

(Während der letzten Rede fällt die Musik pianissimo ein, der Wagen entschwindet, der Vorhang senkt sich langsam.)

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Don Timbreo. Don Girondo.

(Auf einem Tisch sind mehrere Kostbarkeiten ausgebreitet. Girondo lehnt nachdenkend an einem Pfeiler und sieht Timbreos Auswahl zu.)

Timbreo.

Diese Rose noch dazu. —
Zierte sie doch schon die Locken! —
Schleichen denn nur mir die Stunden?
Bis der Tag mir nicht entschwunden...
Heute, Heute... Morgen! Morgen....
Nicht Girondo! Morgen! Morgen.
Sprich du treugeliebter Freund,
Fühlst du deines Freundes Glück?

Girondo.

Kannst du fragen? Glänzt mir nicht
So wie dir des Lebens Licht,
Flieht mein Herz der Liebe Gluth;
Glaub drum nicht, daß Menschenblut

Wild im Sturm der Schlacht vergossen,
Daß des Kriegers rauhe Hand
Mitgefühl daraus verbannt.
O ich fühl es ...

Timbreo.

Daß ich glücklich?
Ja Girondo überschwenglich
Hat der Segen sich ergoßen.
In der Feldschlacht steht ein Freund
Stark im Kampf mit mir vereint,
Mir zur Seite, hochverehrt,
Stehet bald ein theures Weib:
Ja ich bin beneidenswerth!

Girondo.

Bist es! daran zweifle nicht;
Dein Geschick erfüllt die Pflicht.

Timbreo.

Nein! erfüllt ist sie nicht ganz,
Eins noch fehlt zu meiner Freude.
Reitzt dich von Messinas Töchtern
Keine meine Bahn zu gehen?
Hast du die noch nie gesehen, ...

Girondo
(für sich.)

Eine nur hab ich gesehen.

Timbreo
(forschend.)

Die in deines Lebens Kranz
Dir die schönste Blume windet?

Aus des Landes als Geschlechtern
Blüht wohl Eine dir entgegen.
Fühlst du nichts in dir sich regen?
Wie! Girondo nur empfindet
Nicht der Liebe süßes Glück!

Girondo.

Denkst du nicht an dich zurück?

Timbreo.

Freundschaft Bruder, ist nicht Liebe!
Brav und tapfer gegen Feinde,
Treu und offen gegen Freunde;
Aber kalt bist Du wie Stein,
Für der Liebe süße Pein.

Girondo
(mit gezwungener Fassung.

Zwei der Genien umschweben,
Freundschaft, Liebe, unser Leben.
Doch mein Herz birgt Eines nur;
Denn die menschliche Natur,
Folgt mit Kraft dem Einen nur.
Freundschaft ist's; an ihrer Hand
Wall ich durch das ird'sche Land.

Timbreo.

Doch Girondo, diese Wolken,
Die der Stirne Klarheit trüben,
Sprechen anders als dein Mund.
Konnte ich im Hochentzücken
Diese heilige Pflicht verschieben
Deinen Sorgen nachzublicken,

Ist die Stunde nun erschienen,
Mir den Freund auf's neu zu sühnen.
Sprich, was soll es denn bedeuten;
(Mir wirst du es nicht verhehlen
Was dich mag im Herzen quälen)
Düster, sinnig, seh ich Dich
Durch des Hauses stille Hallen
Gleich dem Nachtgespenste schreiten.
Freude mag sich nicht gefallen,
Wo in hochgesprengten Bogen
Ahnenbilder aufgezogen
An den Marmorsäulen hängen,
Wo der Sonne schönste Strahlen
Durch die bunten Fenster drängen,
Still unheimlich Schatten mahlen!
Freude sucht und liebt das Lichte.
Du!... Was ist's was so dich drüket,
Ganz nur nenn ich mich beglüket,
Wenn, was um mich ist und weilet
Meine Freuden mit mir theilet.

Girondo.

Nichts für wahr. Es ist der Mensch
Seiner immer mächtig nicht.
Nie geahntes, nie gewünschtes
Stürzet über ihn herein,
Wie die tödtenden Lavinen
Von dem Kamm der Apenninen
Allverheerend niederstürzen.
Kann doch selbst der Weise nicht

Mit der Ruder gleichem Schlage
Seines Lebens schwanken Kahn
Auf dem Schicksalsmeere führen.
In dem Lager auferzogen,
Rauhen Krieges früher Sohn,
Ist's vielleicht die Zierlichkeit
Und des Lebens Aengstlichkeit,
Die man hier beachten muß,
Was die Stirne mir getrübet:
Wär ich draußen, wär mir besser.

Timbreo.

Dieß ist's nicht; dir drückt ein Gram
Deiner Seele Aufschwung nieder.
Nein Girondo, Du mußt heiter,
Du mußt fröhlich mit mir seyn.
Nicht ein Wölkchen trüb den Himmel
Der so freundlich mich umgiebt.
Uebten Menschen Götter Macht,
Heut beglückt ich eine Welt!
Aufthun würd' ich alle Quellen
Meines Segens, und erhellen
Jeder Sorge finstre Nacht.

(Faßt ihn bei der Hand.)

Kannst du mir's dem Freund verschweigen?
Nenn es mir! Kann ich dir helfen?
Feierlich gelob ich's dir,
Durch die That will ich es zeigen,
Alles will ich für Dich thun,
Für den Freund! — — und nun zu Ihr.

(Er klingelt, es erscheint ein Bedienter.)

Tragt dieß zu Fenizien.

(Uebergiebt diesem die Kleinodien, die Rose behält er. Bedienter ab. Hernach zu Girondo, der wie betäubt das Letzte hörte.)

Laß mich, bis ich wiederkehre
Wolkenlos die Stirne seh'n.

Zweiter Auftritt.

Girondo
(allein.)

Fenizia! dieß ist es eben!
Dieser Name greift in's Leben. —
Dich Fenizia verlieren?
Aber ihn den Freund verrathen!
O wohin willst du mich führen,
Und zu welchen grausen Thaten,
Finstrer Geist, der mich ergriff!
Er, mein Waffenbruder — Freund —
Durch den Tod mit mir vereint. —
Aber Sie, die himmlisch Hehre! —
O! wer fühlt wie ich die schwere
Doppelt harte, strenge Pflicht! —
Ihr's gestehn? — Ich kann es nicht:
Was die Freundschaft untersaget,
Dieß heischt Liebe! Wer's ertraget,
Daß die mächtigsten Gefühle,
Die des Menschen Busen fassen,
Kämpfen solchen harten Streit?
Lieb ich Ihn, muß ich Sie lassen,

Lieb ich Sie, muß ich Ihn hassen,
Hassen den, der mir vertraut
Fest wie auf die Gottheit baut.
Mir erbleicht der Hoffnung Schimmer,
Und es sinkt der matte Schwimmer,
Wer faßt hülfreich diese Hand?

Dritter Auftritt.

Don Stromboli, welcher unbemerkt während der letzten Worte eintrat, und Girondo.

Stromboli.

Ich.

Girondo.

Wie! Du, Du hier Fernand?

Stromboli.

Wie der Fischer, der zur Zeit
Noch den Schwimmer retten mußte.

Girondo.

Wie! du hörtest?

Stromboli.

Was ich wußte;
Daß Girondo nie besiegt
Jetzt der Liebe unterliegt.

Girondo.

Kennst du Sie?

Stromboli.

Ich will's gestehn;

Noch wart ihr nicht eingedrungen,
Hier kein spanisch Lied gesungen,
Liebt ich schon Fenizien.
Denn welch Auge mag sie kennen,
Und in Liebe nicht entbrennen?
Mich verzehrten heiße Gluthen,
Doch mein launenhaftes Glück
Dieß Gesicht, geringe Schätze,
Zogen mich von Ihr zurück.
Da ließ ich die Wunde bluten;
Ausgeblutet fand ich Ruh.
Ja ich fühlte ganz wie Du. —
Sah's drum gleich, wo es Dir fehlet,
Was die tapfre Brust dir quälet,
Hoffnungslose Liebe hüllet
Männermuth ins Leichentuch;
Und dein Sehnen werd erfüllet
Hab's gelobt mit ernstem Spruch.
Ja! Du sollst bei meinem Degen
Mit der Liebe schönstem Segen,
Dich dem Glück der Liebe weihn.
Meinen Kopf will ich dir leihn,
Deine Arme leihe dann:
Woll' und handle als ein Mann.

Girando.

Wohl kennt mich als Mann die Schlacht.
Aber was die Liebe will,
Wie man handelt, um zum Ziel,
Wenns verfehlt ist, zu gelangen,
Dieses lehr mich. Ach mit bangen

Sorgen schau ich in die Nacht,
Die kein Stern mir helle macht.
Nein! Du hast es nicht gesehn
Wie Er von Fenizien
Heiß und innig wird geliebt.
Er, ein Fürst. Ich: nur ein Ritter;
Und sein Freund — sein Kampfgeselle —
O! der Leidenschaften Quelle
Wächst zum Strom an,
Denk ich dran:
Morgen bei der Sterne Schein
Führt er Sie ins Brautbett ein! —

Stromboli.

Morgen! sagst Du; Wie! erst morgen?
Fahret hin ihr blassen Sorgen.
Auf! erheitre dein Gesicht
Höre, was die Freundschaft spricht:
Dein ist, dein Finizia,
Wenn...

Girondo.

Mein! sagst du kühner Schwärmer!
Mein nennst du ein Mädchen, mein,
Deren ganzes Leben, Seyn,
Einem, Ihm nur zugekehret?
Liebt Sie mich, kennt Sie mich nur?
O! mein Herz bricht, hörts den Schwur,
Wenn's ihr Ja im Tempel höret.
Kennet Sie den Gram der Liebe,
Hoffnungsloser stummer Liebe,

Wie er durch dieß Auge spricht.
O! Sie sah, Sie ahndet's nicht,
Denn Sie liebet Einen nur.
Liebend hält Sie Ihn umfahet,
Nie hab ich mich Ihr genahet,
Nie hab ich's gewagt zu sagen,
Niemals hörte Sie mich klagen,
Dieser Augen Thränen Frage
Nie verstand Sie ihre Klage,
Und Sie wäre, wäre mein?

Stromboli.

Dein, wenn du wie ich willst, Dein!

Girondo.

Nenne mir die Möglichkeit
Schon Verlorenes zu retten;
Nenn sie; und mit Männlichkeit
Geh ich dann dem Ziel entgegen,
Müßt ich mir in Schwertern betten.
Ha! dein Herz ist mir bekannt:
Eifersüchtig, haßentbrannt
Ist es ob des Spaniers Glück —
Willst du als Messiner handeln,
Sinnst du Mord — trett ich zurück,
Und . . .

Stromboli.

Wer wird auf Leichen wandeln!
In der Liebe süßen Arm
Führt ein Amoretten Schwarm,
Die den Pfad mit Rosen streuen.

Girondo.

Girondo.

Wie! und wann! du wüßtest Rath?
Und Du, lenktest mein Geschick?

Stromboli.

Solch Gedanke wie die That
Werden durch den Augenblick.
Blitze sind es, zücken schnell;
Und im Haupte wird es hell,
Wenn sie reibend sich entzünden.
Sieh! mein Freund, ich — handle gerne.
Wollten wir es lang ergründen,
Was zu thun, und was zu lassen
Jetzt und jezo nicht... Hier lerne
Kühn der Stunde dich vertrauen,
Und du wirst mit Freuden schauen,
Uns krönt bald ein schönes Ende.

Girondo.

Nun! es sey. — In deine Hände
Leg ich Glück und Ruhe Dir.

Stromboli.

Sammle Dich, fort geh ins Freye,
Gleich Girondo folg ich Dir.

(Führt ihn nach dem Ausgang.)

Vierter Auftritt.

Stromboli
(allein.)

Ha! Ha! Ha! Du schwacher Thor;
Kraftlos, für Dich selbst zu handeln,
Rufst Du fremden Arm empor?
Wortschall ist es menschlich wandeln
Unter Menschen. — Nur verachten
Muß ich solches Treiben, Trachten.
Der nur gilt mir als ein Mann,
Der sich selber stehen kann.
Im Gewittersturm des Lebens
Aus den Wellen aufzutauchen,
Die uns wegzuspühlen drohen,
Und dem Glücke fast entflohen,
In das Ruder einzugreifen;
Dies ist männlich. Nur der flache,
Schwanke, platte Erdensohn
Suchet Hülf vom fremden Arm.
Hm! Ihn treffe Spott und Hohn!
Fremd Gefühl für eignen Harm
Sucht er? Ich bewahr es hier
Still verschlossen. — Reingekrümmet,
Gleich der Feder, bin ich mir
Rath und Stütze. — Schnellt sie auf;
Wenn sie aufschnellt. — Ha, Triumph!
Nur für dich hätt ich's ersonnen,
Und du hättest nur gewonnen?

O, Dich wiegt ein frommer Wahn,
Ich und du — wir eine Bahn?
Der Messiner mit dem Spanier?
Wenn ich muß in Ketten gehn,
Will ich mich in meinen sehn.
Kett ist Kette und sie drücket,
Seys ein süß ein herbes Band
Gleich stark von der fremden Hand.
Wollte Sie nicht Lieb mir schenken,
Will ich jetzt Ihr Schicksal lenken;
Will Sie an den Abgrund führen,
Und Ihr Flehn soll mich nicht rühren,
Wie mein Lieben Sie nicht rührte
Und Sie mich zum Abgrund führte.
Und Du mit den grauen Haaren,
Du sollst es erst jetzt erfahren
Wie gereitzte Rache handelt
Deine Freude wird gewandelt.
In Verzweiflung. Unbeugsamer!
Deine Sterne müßen sinken,
Untergehen in die Nacht
Müße deines Hauses Pracht.
Ha, wie süß! An meinem Winken
Hänget dreier Menschen Glück. —
Glücklich Sie — da ich es nicht? —
Rache werde jetzt mir Pflicht.
Diese Hand, die du zurück
Stießest, als sie um Sie freite
Um dein zartes Töchterlein,

Rosen streut sie jetzt nicht. — Nein!
Eine Saat hat sie gesäet,
Die erblüht dich grauß umwehet.
(Ab.)

Fünfter Auftritt.

Don Lionato. Fenizia. Timbreo.

(Sie scheinen aus dem Hintergrunde in Verfolg des Gespräches aufzutreten.)

Lionato.

Ja mein Sohn! Sie ist es werth,
Daß du Sie zur Gattin wählest.

Timbreo.

Wer, wie ich die Tugend ehrt
Konnte nur Fenizien wählen,
Ihr nur konnt ich mich vermählen.

Lionato.

An mein Herz.

Fenizia.

O theurer Vater!

Timbreo.

Edler Mann.

Lionato.

Doch wahre auch
Meines Lebens letzten Hauch;
Wahre treu mir diese Blüthen,
Die der Vater groß gezogen,
Die er liebevoll gepflogen,

Die nun Vaters beste Segen
Dir in deine Hände legen.
Hochgeschossen von dem Stamme
Und in Aeste ausgebreitet,
War der Name Lionato
Ruhmvoll in dem Land verbreitet.
Alle sanken sie hinab,
Die nach mir den Namen trugen
In der Ehre frühes Grab,
Und von allen meinen Lieben
Ist die Knospe mir geblieben,
Dir, dem Fremdling aufbewahrt.
Warte mir die zarte Blume,
Keine Sorge sey gesparrt,
Daß sie zu der Ahnen Ruhme,
Wenn auch gleich in fremder Art,
Herrlich möge sich entfalten,
Und in blühenden Gestalten
Mutter werde starken Stamms.
Und nun fort, die Stunde schlägt,
Die zur Messe ab mich rufet
In die Kirche — Wenn bewegt
Sich das Herz im Busen rühret,
Sind der Erde wir entführet
Und auf des Gebethes Stufen
Fliegt der Geist zu Himmelshöhn:
Wenn wir dann um Segen rufen,
Hört die Gottheit unser Flehn.

(Ab.)

Timbreo.

Theurer Vater!

Fenizia.

(bewegt umarmt Timbreo.

Ach Timbreo!

Timbreo

(mit vollem Ausdruck der Liebe.)

O mein süß geliebtes Mädchen!

(Nimmt von seinem Barrette die Rose, die er früher dort befestigt hatte.)

Diese Rose in dein Haar,
Daß sich mit dem Perlenscheine
Schön der Blume Glanz vereine.

Fenezia.

Perlen sind gediegne Thränen!

Timbreo.

Thränen sprichst du Theure! Thränen;
Und dein Auge netzet sich?
Diese Thränen
Muß ich wähnen,
Fließen einem fremden Schmerz!
Hat dein Herz,
Hat es sich von mir gewendet?
Hat je Liebe so geweint,
Wenn sie endlich wird vereint?

Fenizia.

Ach Timbreo! sind wirs schon?
Was die nächsten Stunden bringen,
Faßt's der Geist, kann ers durchdringen?
Ach! das Unglück seh ich schleichen,

Immer kanns uns noch erreichen;
In der grauenvollen Zeit
Ists uns strafend stets bereit.

Timbreo.

Wo Fenizia! irrst Du hin?
Kann jetzt diese bange Klage
Trüben deine Freuden Tage! —
Auf des Meeres blauen Wogen
Mit dem König hergezogen,
Kam ich, sah und liebte dich;
Spanien ist mein Vaterland,
Deines ist Sizilien:
Glaube, nichts trennt unser Band.
Wenn der Kiel durch Meeresfluthen
Sicher mich hieher getragen,
Daß der Liebe heiße Gluthen
Sich durch Dich in mir entflammten,
Sollt' am Glück ich Zweifel wagen?

Fenezia.

Dieß, und dieß allein ist's eben,
Was mit Grauen und mit Beben
Füllt die immer bange Brust.
Blut will Blut.
Um es zu sühnen,
Kamt Ihr aus dem fernen Land,
Wie aus einem höhern Reich
Rächerischen Göttern gleich,
Dieses Volkes Uebelthat
Diesen Menschenhochverrath

Blutig schwer an uns zu rächen.
Nur der Stärke wich Messina.
Ungern vor dem Fremdling weichet
Der Messiner; und Timbreo
Ein messinisch Mädchen reichet
Liebend jetzt dir ihre Hand,
Und der Ehe heilig Band,
Es vereint
Des besiegten Landes Tochter
Mit dem Spanier, mit dem Feind.
Selbst der Vater...

Timbreo.

Ausgesöhnet
Bin ich Eidam ihm, nicht Feind.

Fenezia.

Schützen soll uns Vaters Segen?
Ach wo schützt das Irdische
Weicht von uns das Himmlische
Diese Nacht nur; denk ich dran...

(In höchster Angst.)

Nimm, Timbreo, mir den Wahn,
Daß die Träume Wahrheit sprechen!

Timbreo.

Ist's ein Traum nur, der dich quälet?
Nenn ihn. — Soll der Träume Glauben
Meines Mädchens Ruhe rauben?

Fenizia.

Sind die Tage all gezählet
Da man liebend hier noch wallt?

Glücklich wird nur Der genannt,
Dessen Flamme ausgebrannt;
Den der düster finstre Sarg
In der kühlen Erde barg.
Also: in vergangner Nacht
Sah ich von der Lampen Pracht
Hoch erhellt des Tempels Halle.
Bey der Glocken lautem Schalle,
Ward ich zum Altar geführt.
Du, im Ritterschmuk geziert,
Gingst zur Seite,
Im Geleite
Trat Girondo hinter dir;
— Faßt mich doch ein heimlich Grauen
Naht er sich im Leben mir. —
Abend war's, der letzte Strahl
Von der Sonne glänzend hell
Fiel durchs offene Portal,
Und im Farben Spiele grell
Durch des Altars Kerzenschein
Drang des Tages Licht herein.
Und an des Altares Stufen
Standen wir, die frohe Menge,
Hört ich tausendstimmig rufen:
„Heil der Braut, dem Bräutigam!"
Aber, plötzlich löscht die Flamme
Löscht der Lampen heller Schein,
Und verlassen, ganz allein
War Girondo, ich und du

In der Halle nur geblieben.
Ausgestreckt auf schwarzer Bahre
Mit lang aufgelößtem Haare
Sah ich mich im Sarge liegen.
Blaß und bleich zu meinen Füßen
Kniet im Staub Girondo, wiegen
Sah ich Dich in deiner Rechten
Einen hochgezückten Dolch,
Glaubte Du! — Ein Schrey — und wachte.
(Ganz erschöpft.)
Deut' Timbreo mir den Traum.
Warum füllt Girondos Bild
Meine Seele, die nur dir,
Dir allein gehöret! Wild
Starrt sein Auge brennend heiß
Aus der Wimpern finstern Kreiß.
Bang wird mir in seiner Nähe,
Und nur bang; daß ich's gestehe;
Seh ich den Unheimlichen
Deinem Leben zugesellet. —
Ach, des Traumes Nachtgebilde
Und des Dolches gräßlich Blinken,
Nein! es bringt nichts Gutes Uns.

Timbreo.

Sey, o sey nicht unruhig Milde,
Willst du mir in Trauer sinken?
Rein Fenizia, wie Gold,
Ist der Edle mir erprobt
In den Stürmen dieses Lebens.

Fest kann ich und mit Vertrauen,
Fest auf ihn im Leben bauen.
Wahr ist's; ja, ihn drüket Gram.
Tief, verschlossen, finstern Blicks,
Hat er selbst mir, seinem Freund,
Nicht bekannt, was er beweint.
Denn mit seiner Männer Seele
Schließt er in sich Freud und Trauer:
Seine Freundschaft ist nicht lauer
Deshalb, denn im Leben giebt es Dinge,
Die der Freund dem Freund verschweigt
Und im ernsten Lebensringe
Sich verschlossen, düster zeigt,
Sey's der Männer Eitelkeit,
Groß zu scheinen in dem Streit,
Wenn wir dulden, wenn wir tragen;
Einem Mann sein Leiden klagen
Wird ein Mann nie. Nur ein Wesen
Sanft und zart,
Fremder Art,
Mag in solchem Busen lesen.
Darum sey's dir aufgetragen,
Heute noch Ihn zu befragen.
Dir, dem Weib, der Freundes Braut,
Wohl, daß er dir's ehr bekennet
Was ihn tief im Innern brennet.

Fenizia.

Ich Timbreo sollte, heute ...

Timbreo.

Laß den Traum, das Luftgebäude,
Das der Augenblick erschuf;
Folg dem glücklichen Beruf
Eines Menschen Gram zu lindern.
Laß die finstern Sorgen fahren,
Mögen jene sie bewahren,
Deren aufgeschreckt Gewissen
Ruhe flieht auf jedem Kissen.

Bedienter.

Don Girondo will erscheinen.

Timbreo.

Wie zur Stunde muß ich meinen.

Fenizia.

Ach Timbreo!

Timbreo.

(sanft zu Fenizia.)

Ruhig.

(Zum Bedienten mit einem Zeichen.)

Willkommen.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Girondo.

Girondo

(ganz zerstreut mit unsicherer Stimme.)

Kann des Freundes Wunsch noch frommen,
O, so nehmt ihn gütig auf.

(Zu Fenizia.)

Holdes Fräulein, auch Girondo
Huldigt noch dem schönen Heute;
Andern Namen bringt der Morgen.
Drum, der glücklichsten der Bräute
Will ich heute, heute bringen,
Was schon frohe Lieder singen;
„Friede, Freude, Ruhe, Glück!“

Fenizia
(zurückhaltend.)

Ob des Freundes Wünsche frommen?
Seyd als Solcher aufgenommen!
Könnt Ihr's, seyd der Gattin Freund,
Wie Ihr diesem eng vereint,
Schützend ihm zur Seite steht,
Und mit ihm verbunden geht.

Timbreo
(zu Fenizien.)

Zwischen Stämmen, zarte Pflanze
Blühe fort im Strahlenglanze;
Gattenliebe, Freundes Hand,
Sind des Glückes Unterpfand.
(Zu Girondo.)
Du, an Den mein Daseyn glaubt;
Sey der Gatten feste Stütze,
Wenn des Unglücks falbe Blitze
Zischen über unserm Haupt.
(Fenizien und Girondo umarmend.)
Freund! Geliebte!

Girondo
(tief bewegt.)

O, Timbreo!

Timbreo.

Thränen netzen deine Wangen,
Und ein Seufzer hebt die Brust!
Nennst du dich uns nun verbunden;
Wohl! so heilen wir die Wunden,
Die dich brennen:
Will sie nur der Liebe nennen!
Unsres Bundes erste That
Sey der Freundschaft treuer Rath.
O! Vertrau uns deinen Kummer,
Der dir Ruhe raubt uud Schlummer.
Kannst du's auch dem Mann verschweigen,
Doch dem zarten Weibe da,
Sollst dein Ohr du willig neigen. —
Rette ihn Fenizia.

(Ab.)

Sechster Auftritt.

Fenizia. Girondo.

Fenizia
(nach einer Pause verlegen.

Kann's dem schwachen Weib gelingen
Euch des Grames festen Schlingen
Zu entreißen; so vertraut
Mir, dem Weib, der Freundes Braut
Eurer Seele tiefes Leiden,
Und mit Freuden
Geb ich Euch der Ruhe wieder.

Girondo.

Ruh? Nie kehrt mir Ruhe wieder.
Allzuviel hab ich verlohren;
Um es wieder mir zu bringen,
Müßten Flüsse rückwärts dringen
Nach dem Bergentfloßnen Quell. —
Mir ist Ruhe nicht beschieden,
Es ist aus mit meinem Frieden,
Und es faßt nicht eine Welt
Meiner Leiden ödes Feld.

(Heftiger.)

Ihr, Ihr wollt den Schleier heben,
Blicken in mein finstres Leben?
Was er decke,
Zieh der keke
Finger nimmermehr ans Licht.
Ach es würd, es müßt Euch tödten!

Fenizia.

Muß ich doch darob erröthen!
Nein Herr Ritter; ungerecht
Nennet schwach man das Geschlecht,
Dessen Sache ich vertrete.
Heiße Schlachten zu verfechten,
Ueber Gut und Blut zu rechten,
Wahr ist's: ziemt dem Weibe nicht.
Aber unsre süße Pflicht
Ist es an der Liebe Hand,
Kehrt der goldne Frieden wieder,
In dem blüthenreichen Land

Euch durch's Leben zu geleiten,
Euch die Pfade neu zu breiten,
Die im Kriege eng verschwanden. —
Ja! Ihr seyd des Krieges Sohn;
Doch versucht's mit uns zu leben,
Knieet an des Friedens Thron
Und zurück ist Euch gegeben
Was Unruhe Euch geraubt,
Was Ihr ganz verlohren glaubt.
Darum sollen düstre Falten
Auf der Stirne nicht mehr walten,
O so sprecht; entdeckt Euch mir:
Balsam für der Wunde Brand,
Für den Gram hat Freundschafts Hand! —

Girondo.

Wie der Sphären Harmonie
Klingt der Worte Trost ins Ohr.
Meine Seele lebt empor;
Hell im Busen wird es, Tag;
Und Gefühle, die da brach
Stumm und eingefesselt lagen,
Regen sich mit tausend Fragen!
Reden soll ich, und vor Dir?
Fahret hin ihr Grabgedanken,
Auf zu Dir will ich mich ranken,
Und begeh ich einen Raub
An der Freundschaft, in den Staub
In die Nacht will ich es treten,
Will nicht länger ängstlich schwanken.

Ja! ich fühl es, ich bin Mann:
Trag es, wer es tragen kann,
Zwei Gefühle hier zu bergen
Ist des Menschen Brust zu klein;
Und der Mensch kann Eins nur seyn.

Fenizia
(bang.)

Gott! wie wird Euch Don Girondo!
Eure Augen flammen Blitze.

Girondo
(im höchsten Feuer.)

Ja! Vor diesem Götter Sitze
Will ich's sagen,
Will ich's klagen,
Was dies Herz kann nimmer tragen.
In der Ferne suchtest du,
Was du in der Näh gefunden?
Und die Zunge losgebunden
Ruft dir treu und innig zu:
„Himmlische, ich liebe dich!"
(Sinkt ihr zu Füßen und faßt ihre Hand.)

Fenizia.

Hülfe! Gott! wer rettet mich.

Girondo.

Lilie, du senkst dein Haupt?
O, erhebe deine Augen,
Daß der Strahlglanz der Sterne
Leuchtend aus des Himmels Ferne
Matt ersterbend drob erblasse.
(Fenizia winkt ihm sich zu entfernen.)

Winkst du mir, daß ich dich lasse?
Nimmer! Was ich bergen mußte,
Was nur ich, und ich nur wußte,
An den Tag ist's. Neue Sonne
Wandelt tiefen Gram in Wonne.
Ich dich lassen? Nimmermehr!
Wie in einem Freudenmeer,
Seit du mein Geheimniß theilest,
Schwimmt die hochentzückte Seele.

Fenizia
(mit Würde.)

Liebe mir, mir? und Timbreo!

Girondo
(auffahrend.)

Daß Ihr jetzt Ihn mir genannt;
Aus der Brust war er verbannt.
Freundlich, wie im Glanz der Sonne,
Reitzend aus dem Meer der Wonne
Ist der Liebe Gott gestiegen
Diese Erde zu besiegen.
Leicht von Genien umgaukelt
Wird er an das Land geschaukelt,
Wo sein Strahl die Nacht erhellt,
Opfert die beglückte Welt.
Lange, lange doch ließ Er,
Dieser Gott mich freudenleer.
Daß mein Sehnen,
Meine Thränen,
Und ein unerklärt Verlangen
Sich an diesen Freund gehangen

Dieses ist das Werk der Schlachten.
Als die Liebe mich befangen,
O, da sprangen
Alle diese losen Bande,
Ja, ich lebe nur für Dich,
Und Du Mädchen haßtest mich?

Fenizia.

Schändlich, niedriger Verräther,
Fort, aus meinen Augen fort!
Du, des Gastrechts Uebertreter
Schändest du des Hauses Hort,
Und verräthst den treuen Freund,
Ihn, der deinen Gram beweint.
Allzuklein, an dir zu rächen,
Daß du zu der keuschen Braut
Lüstern und mit dem Verbrechen,
Frech zu mir emporgeschaut;
Stell ich's dem Gewissen heim,
Zu bestrafen solches Trachten,
Ich, ich kann dich nur verachten.

(Rasch ab.

Girondo

(ihr nachschauend wie aus einer Betäubung erwachend.)

Kann dich nur verachten.

(Wild lachend.)

Grinzt die Hölle mir empor?
Ja, ihr schallendes Gelächter
Klingt wie Brautgesang ins Ohr!
Hölle! Hölle dring herein!
Stromboli, jetzt bin ich dein!

Also seys; den Pfeil vom Bogen
Ungesäumt nun abgeschnellt;
Stürmend kömmt er hergeflogen,
Es muß fallen, und es fällt
Was nur immer vor dem Ziel
Seinen Lauf ihm hemmen will.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine Vorhalle mit Säulen, im Hintergrunde sieht man einen erleuchteten Saal, in welchem von den Rittern banquetirt wird. Unter einer rauschenden Musik hebt sich der Vorhang, Don Girondo tritt heftig bewegt heraus, die Musik schweigt nach und nach.

Girondo.

Fort, hinaus aus diesem Kreise
Aus des Lebens eklem Gleise
Will ich stürzen in die Nacht. —
Ich, ich kann dich nur verachten!
Also sprach Sie, und mich faßt
Stärker des Entschlußes Macht.
Soll ich lieben, da Sie haßt?
O, der Scherz beim frohen Mahl
Ward zu meines Busens Qual.
Ja, der Hölle Feuer Saaten
Gehen auf zu grausen Thaten;
Horchst du erst der Hölle nur,
Bald, bald folgst du ihrer Spur;

Das Unmögliche geschieht,
Eben darum, weil mans flieht.
Mein Sie nennen; Ihn verrathen?
Ihm Sie lassen, und beladen
Mit der Gluth der Eifersucht
In der Erde tiefsten Schlucht
Meinen Gram den Felsen heulen,
Wenn Sie zu dem Brautkuß eilen?
Sprüht die Flamme Funken wieder,
Die Fernando angefacht?
Steigt kein Engel rettend nieder
Weil ein Teufel für mich wacht?
Meer der Qualen, zeigst du nicht
Zwischen Liebe, zwischen Pflicht,
Mir den rechten Hafen an;
Und versuchst du so den Mann,
Der nur menschlich tragen kann.
Könnt ich doch dem Aetna gleich,
Der in seinem Feuerreich
Glühend seine Maßen schmelzet,
Himmelwärts die Lasten schleudern,
Die in diesem Busen eiternd
Mir das volle Herz zerfressen;
Könnt die Schlaken von mir werfen,
Mir ein Leben neu gewinnen,
Und mein Leiden ganz vergessen. — —
Hm! Wie lang die Stunden rinnen!
Finster schleichet das Verbrechen;
Ob's gethan ob's nur erdacht,

Gleichviel: Doch das Licht kann rächen
Was du schufst in finstrer Nacht.

(Oefnet das Fenster; nach einer Pause etwas ruhiger fast bewegt.)

O, der schönen Zeit der Jugend,
Da im Strahlenglanz der Tugend
Ich an seiner Seite stand.
War's doch eine Nacht wie diese:
Silbern blinkte der Mond
Ueber die Wellen dahin;
Schaukelnd eilte das Schiff
Durch die kristallene Fluth,
Bleiern deckte der Schlaf
Alle die sorglosen Schläfer,
Die der Wille des Pabsts
Nach dem Orient trieb;
Und der kommende Tag
Brachte entscheidende Schlacht,
Zählte manchen aus Uns
Als sein gebührendes Opfer.
Arm in Arm in Uns versunken
Standen wir vereint,
Von dem Nachtbild wonnetrunken
Schwur dem Freund der Freund,
Ewger Treue ewgen Eid. —
Sterne, Mond und Weltmeer nur
Hörten diesen heilgen Schwur. —
Doch; die Wandellosen Zeichen,
Ach! sie werden jetzt erbleichen,

Und des Meeres Silberfläche
Rollend die empörten Wogen
Wird das Licht am Himmelsbogen
Löschen, daß die grause That,
In der dunklen Nacht geschehe.

(Pause.)

Noch ist's Zeit; und nichts geschah.
O, Fernando laß mich fliehn,
Laß des Busens sträflich Glühn
Kühlen in der heißen Schlacht.
Nein! ich kann Ihn nicht verrathen;
Von des Freundes Fluch beladen,
Nennt ich auch Fenizia mein,
Nimmer könnt ich glücklich seyn:
Noch ist's Zeit, und nichts geschah,
Will . . .

(Allgemeiner Toast im Saale.)

Fenizia von Kardona!
Hoch leb das verlobte Paar.

Girondo

(stürzt an das offne Fenster den Kopf verhüllend.)

Stürzt ihr Säulen, stürzt zusammen.

Zweiter Auftritt.

Stromboli. Girondo.

Stromboli
(auf ihn zueilend.)

Aufgefunden! Nun, Girondo!
Alles sucht dich, Don Timbreo
An . . .

Girondo.

Er? fort, o laß uns fliehen.

Stromboli
(ihn haltend.)

Nur gemach! An dieser Säule
Lehnst du trostlos, wie der Pilger,
Den sein Gnadenbild . . .

Girondo.

O eile,

Soll ich, kann ich nur sehen.

Stromboli.

Mit der Lieb' und ihren Wehen!
Wie zernichtet stehst du hier;
Ziemet dieß, Girondo, dir?
Handeln mußt du und das schnelle,
(Girondo unruhig umhergehend starrt durchs Fenster in die Nacht hinaus.)
Röthet morgen sich die Welle,
Die vom Mond jetzt silbern blinkt,
Die dein Auge heiß verschlingt;
Ist die Zeit für dich verronnen.

Noch den Zug! du hast gewonnen;
Handle, alles ist bereit.

Girondo.

Noch einmal, o laß uns fliehn,
In die Ferne laß uns ziehn.
Laß mich hören, was hier spricht:
„Ihn verrathen darfst du nicht.“
Lock ich selbst ihn in die Falle?
Hier, in dieser heilgen Halle
Soll ein Freund den Freund betrügen?
Nimmermehr . . .

Stromboli.

Ich kann mich fügen.
Wie du willst. Um dir zu dienen
Rieth ich's. — Mir nicht grünen
Süßer Liebe Myrthenzweige!
Komm, ich folge dir, Girondo,
Stromboli verliehret nichts.
Meinen Wunsch zerstäubt der Wind,
Wenn wir vor den Thoren sind,
Meines Roßes schnellen Lauf
Hält kein zartes Thränchen auf.
Hast auch recht: von Rosenlippen
Laß Ihn zierlich seufzend nippen,
Laß das Taubenpaar doch girren;
Dort, wo Pfeil und Wurfspieß schwirren,
Wo die Waffen ehern klirren,
Wo das Schwert, die Lanze blinkt,
Hebt die Brust sich; denn ihr winkt

Neuer Ruhm. Den sucht ein Held.
Ja, Girondo, auf! zu Feld
Laß uns ziehn. Ruf deine Knappen,
Zäum dein Roß den wilden Rappen
Von arabisch ächter Zucht...
Hm! als ich dir den gesucht,
Damals dacht ich's freilich nicht,
Daß er dich zur schwersten Pflicht
Aus dem Leben tragen sollte.
Wie er stolz sein Auge rollte,
Wiehernd mit dem Fuße scharrt;
Einem Weib bist du gespart,
Dacht ich, du mein edles Roß,
Das sich fürstlich, hehr und groß,
Stolz auf deinen Nacken schwinget
Darum Freund! bracht ich es dir,
Daß du dieses schöne Thier
Mit der schönen Last beschwerest,
Mit Ihr, die du liebst und ehrest,
Mit Fenizien. Dir zur Seite,
Durch die Straßen in das Weite...

Girondo.

Willst du mit dem Spott mich tödten?
Mahlst mir ein verlornes Glück;
Ist noch ärgeres vonnöthen?
Gieb Verlorenes zurück,
Gieb es mir doch ohn Verbrechen,
Gieb Sie mir, und mein Versprechen
Hier, mit Ritterwort und Hand

Ich erkämpfe dir ein Land,
Wo als Herr du frei gebiethest.

Stromboli.

Dir zu rathen ist nicht klug.
Ehr wollt ich den Pfeil im Flug,
Nach den eignen Schützen kehren,
Als dich noch mit dem belehren
Wie du handeln sollst und mußt.
Sag ihm...

Girondo.

Das Sie treulos wäre?
Ihm Fenizia? Die Beweiße
Würd er fordern. Mir bewußt
Schnöden Frevels, sollt ich ihn
Täuschen durch Erfindung? Nein...

Stromboli.

Nicht! so laß die Braut denn krönen,
Laß den Lärm der Hochzeitsschaar
Jubelnd in den Lüften tönen,
Und zerraufe dir dein Haar,
In verzweiflungsvoller Wuth.

Girondo.

O! Entsetzlich kannst du quälen,
Deiner Rede Dolche fehlen
Nimmer mich; du schürrst die Gluth.
Ich, ich sollte Trug erfinden,
Wo schon jetzt die Sinne schwinden?
Einen Ausweg nur vermittle,
Daß ich selbst es ihm nicht nenne,

Daß ich mich ihm nicht bekenne,
Als der Hölle Missethäter,
Als den schwärzesten Verräther,
Wenn die Lippe teuflisch bricht
Heilger Freundschaft heilge Pflicht.

Stromboli.

Ist's nur dieß? Mich scheucht kein Wahn,
Und geordnet ist der Plan.
Nicht nur glauben, sehen soll er's:
Daß sie treulos. Geh! zur Stund
Will ich's mit Timbreo wagen.

Girondo.

Willst du? O, ich darf nicht fragen,
Denn dein Auge thut es kund.

Stromboli.

Fort; ich sehe Fakeln kommen;
Ja, er ist's, er suchet Dich;
Jetzt gleich will ich's ihm verkünden.
(Girondo langsam fortführend und dem Betäubten nachrufend.)
Fort! er darf dich hier nicht finden,
Wenn sich ... still Timbreo naht.

Dritter Auftritt.

Stromboli. Timbreo mit einigen Dienern.

Timbreo.

Und auch hier nicht! In der That
Sonderbar. Ich kann den Freund
Nirgend finden.

Stromboli.

Ihr vermeint
Don Girondo hier zu treffen?
Doch vergebens.

Timbreo.

War er doch
Beim Banket im Saale noch.
(Zu den Dienern.)
Sucht in den Platanengängen.
Von des Tages Last und Engen
Umgetrieben, will ich nun
An der Brust des Freundes ruhn,
Und die freie Nacht ihm weihen,
Eilet, suchet.
(Bediente ab.)

Stromboli.

Wollt verzeihen
Don Timbreo, doch umsonst
Laßt Ihr Don Girondo suchen;
Und er hat mich abgesendet:
„Sag ihm, wenn das Mahl sich endet,
Sprach er, daß mein altes Leiden,

Mich gefasset in den Freuden,
Die er uns bereitet hat."
Sprachs, und Ritter in der That
Ich vermags Euch nicht zu hehlen....

Timbreo.

Was? sprecht deutlicher! Girondo....

Stromboli.

Tiefer Schmerz scheint ihn zu quälen,
Denn sein Auge trübte sich,
Als er mich zu Euch beschieden;
Stiller Harm — o täuscht ich mich —
Störet seiner Seele Frieden.

Timbreo.

Ihr habt recht. Ja! Wems gelänge,
Seines Grames dunkle Gänge
Aufzuhellen, an das Licht,
Seiner Seele Nachtgesicht
Vorzuziehn. — Ich konnt's nicht finden;
Selbst der Frauen zarten Hand,
Meiner Braut, die ich ihm sandt,
Wußt er schlau sich zu entwinden.

Stromboli.

Habt dem Weib Ihr's zugetraut,
Was der Mann noch nie durchschaut?
Nur der Staub des Diamanten
Kann den Diamanten proben.

Timbreo.

Traun! Ich kanns an Euch nicht loben;
Ihr, ihr seyd kein Weiberfreund!

Stromboli.

Wär ich's, würd ich jetzt ihr Feind;
S'ist das Weib der schnellen Stunden
Leichtes Kind. Mit ihr verbunden,
Wer ihr treu und fest vertraut;
Hat ein schwaches Haus gebaut.
Leichthin, wie die Wolken ziehn,
Wie die Blumen bald verblühn,
Stirbt ihr Lieben schon im Werden
Und das Theuerste auf Erden
Wird zum Spiel in ihrer Hand.
Wahrer Liebe fernes Land
Unumschifft ist's, unbekannt;
Was die Menschen Lieben nennen,
Ja, fürwahr ich muß bekennen,
Selbstbetrug und Täuschung ist's.
Ein Verliebter, ist ein Thor,
Der im Ungewissen lebt,
Und, Herr Ritter, ihr vergebt,
Wacht auch euer Groll empor,
Eure Brust sollt ihr bewahren
Vor der Reue giftgen Schaaren,
Die mit spitzem Zahn Euch wecken.

Timbreo.

Wollt Ihr mich mit Reden necken?
Macht Ihr mir die Braut verdächtig,
Der ich liebend mich geweiht,
Die mein ganzes Seyn erfreut?
Habt Ihr Trübes auch erfahren,

Möcht

Mög Ihr künftig Euch bewahren
Doch mir kann den festen Glauben
An der Frauen Treu nichts rauben. —

Stromboli.

Auch des Freundes Thränen nicht?

Timbreo.

Wie? Ich höre! Jetzt ist's Pflicht. —

Stromboli.

Stets geschäftig ist der Mensch
Sich sein eigen Glück zu stören. —
Ihr, Herr Ritter! wollt itzt hören,
Was vom Glückes Gipfel Euch,
Stürzet in der Qualen Reich? ...
Laßt mich schweigen .... hätt es doch
Mir Girondo nicht erzählet!

Timbreo.

Nicht erzählet? — Also doch! ....
Meine Liebe und Girondo ...
Gießt das Gift mit einem Mahle,
Nehmt den Deckel vom Pokale,
Sehen will ich auf den Grund;
Thut Ihr ein Verbrechen kund?

Stromboli.

Fragend steht Ihr vor Girondo,
Was mit herben Gram ihn füllt;
Und Ihr, nennt Euch seinen Freund!
Eigner Gram wärs, wie Ihr meint,
Was Girondos Stirn umhüllt?
Und doch ist's ein fremdes Leiden. —

Wahrlich! Ihr seyd noch zu neiden;
Wenn Ihr alles schon verliert,
Bleibt der Freund noch, der Euch führt
Zu der Wahrheit Thron zurück.

Timbreo.

Endet, endet!

Stromboli.

Fasset Euch!
Ausgesprochen, machts Euch bleich...
Eure Braut....

Timbreo

Was meint ihr? Ha!

Stromboli.

Treulos ist Fenizia.

Timbreo

(in konvulsivischer Bewegung ans Schwert greifend, und in die Knie sinkend.)

Schurke.

Stromboli

(mit teuflischer Ruhe.)

Dem steht Rede,
Wenn ich ganz zu Ende bin.
Von Girondos Edelknaben,
Jener Blonde; kennt Ihr ihn?
Schwelgt wo liebend Ihr anbethet.
Bei der Sterne Strahlenschein
Nimmt Sie Ihn zu sich herein.
Und des Knaben scheuer Blick,
Er entgieng Girondo nicht;
Ja, er nannt ihm selbst sein Glück,

Als er forschend mit ihm spricht.
Und dieß ist Girondos Leiden,
Zu gefühlvoll, Euch aus Freuden
Süßer Liebe aufzustören,
Euch die Todespost zu bringen;
Bat er mich. Er nennt es Pflicht,
Denn betrogen sollt Ihr nicht
Zu dem Bett der Buhlin dringen.

Timbreo.

Nein s'ist nicht.

Stromboli.

Ihr könnt's erwarten.
Horcht! die Glock.... s'ist Mitternacht!
Folgt mir, daß das Auge sehe...

Timbreo

(schmerzvoll.)

Nein s'ist nicht! O! ich vergehe.

Stromboli.

Kommt zu Lionatos Garten.
An des Hauses Hintertheile
Steht ein Saal aus alter Zeit;
Der Orangen lange Zeile,
Die sich an die Säulen reiht,
Biethet Schutz verbothner Liebe.
Dort pflegt oft Fenizia;
Wie ihr wißt; Luft zu genießen,
Doch am Abend unter Küßen
Ihres Buhlen schläft sie ein.
Und was gilts, der Silberschein

Dieser herrlich schönen Nacht
Giebt die Beiden unbewacht,
In der Rache sichre Macht.
Doch Herr Ritter, führ ich Euch
Dann nur an den stillen Ort,
Zu verbothner Liebe Hort,
Wenn Ihr Euch bezähmen wollt,
Und dem Knaben, dem Ihr sollt
Danken statt im Zorne würgen,
Nicht ein Haar krümmt. Gebt als Bürgen
Ritterwort und Handschlag mir.

(Gezogen.)

Was den Schurken . . .

Timbreo.

Schweigt und führt mich!
Der befürchte nichts für sich.
O Girondo! treuer Freund!
Also war dein Gram gemeint. —
Fort, fort. Auf! zu meiner Schande;
Sehen muß ich's! und dann Bande
Lösen, rasch mit einem Streich

Stromboli

(für sich.)

Ha Triumph!

(Beide ab.)

Vierter Auftritt.

Ein Garten, im Hintergrunde der Vorsprung eines Gebäudes mit einem Balkon. Lorence, und Cynthio, Letzterer mit einer Leiter.

Lorence.

O wär's geschehn!
Wie's mir bangt. Ich muß gestehn;
Wärs nur recht erst wenn's gethan.

Cynthio.

Ficht' so was den Pinsel an!

Lorence.

Aber Sie, das edle Fräulein ...
Schelmenstück bleibt doch das Ganze!

Cynthio.

Rührt dich wohl die schöne Pflanze?
Thor! Bist du des Herren Knecht,
Kennst du deinen Herren schlecht.
Weiber ... nein! die liebt er nicht ....
Ach! ich soll wohl mit dir rechten!
Sein Befehl ist unsre Pflicht.
Mach! du zitterst ja, für wahr ...

Lorence.

Eine ganze Höllenschaar
Grinzt mir zu von jedem Baum.

Cynthio.

Bist'ne Memme, lebst im Traum,
Siehst Gespenster, da wo keine.
Freilich, freilich dort beim Weine,

Ja, dort seyd ihr alle Helden;
Aber soll es einmal gelten...
Zu Intriguen seyd ihr gut,
Doch zur That fehlt euch der Muth.
So war's immer mit euch Franken!
Nimm den Anzug; mach, mach weiter.

Lorence.

Das verdammte Dings könnt wanken;
(Hinaufsteigend.)
Halte, halte doch die Leiter.

Cynthio.

O des Helden!

Lorence.

Oben wäre ich.

Cynthio.

Zieh dich an; nun spude dich.

Lorence
(hat nach und nach einen Frauenzimmer-Mantel und Barret mit reichen Federn genommen.)

Vollends nun im Weiberrocke!
Kann nicht einmal leicht entspringen;
Fährlich ist's bei solchen Dingen.
Mußte dich der Satan quälen
Mich zu diesem Werk zu wählen,
Läufst ja immer mit den Weibern,
Warum denn die Rolle mir?

Cynthio.

Weil du schweigen wirst. Doch für
Weiber, deren Zung und Mund
Immer fertig, jede Stund;
Taucht's nicht. — Auch hab immer Muth,

Denn Verliebte sehn nicht gut.
Die in Liebesbanden liegen
Sind gar leichtlich zu betrügen,
Solchem gilt's ... Ich seh sie schleichen...
Fort! vergiß mir nicht das Zeichen.

Lorence.

Wär ich unten doch, du oben
Wollt ich meine Lage loben.

(Lorence verschwindet durchs Balkonfenster, Cynthio präludirt und singt, indessen nahen Ambreo und Stromboli.)

Cyntio
(singend.)

Hold Mädchen, komm ans Gitter,
Des Mondes Silberschein
Erhellet deinem Ritter
Den Weg zum Kämmerlein.
Laß mich in deinen Armen
Die ganze Nacht entlang,
An deinem Busen warmen,
So heiß von Lebesdrang.

O, öffne schnell das Fenster,
Zeig deinem Ritter dich,
Zur Stunde der Gespenster
Ist's hier so schauerlich.
Hab ich dich erst im Arm,
Bangt mir vor keinem Geist,
Flieht der Gespenster Schwarm,
Du bist mein liebster Geist.

(Während der letzten Strophe öffnet sich das Balkonfenster, man gewahrt eine Frauen-Gestalt, worauf sogleich Cynthio heraufsteigt und hinter dem Balkon verschwindet.)

Timbreo

(von Stromboli mühvoll gehalten mit vom Schmerz und Wuth aufgelöster Stimme.)

Seht Ihrs? dort war's! Saht Ihr's dort! Fluch, Ihr!

Stromboli

Kommt! hinweg fort, fort —

(Timbreo lehnt sich schmerzvoll über Stromboli weg der ihn fortzieht.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer mit einem Ruhebette, auf einem der Tische Armleuchter mit heruntergebrannten Lichtern; der Morgen graut; auf dem Ruhebette liegt schlummernd Girondo.)

Girondo.
(erwachend.)

Währt sie ewig diese Nacht?
Nimmer labt der Schlaf den Müden,
Wenn der Sinne gährend Brüten
Rüttelt des Gewissens Macht.
Kehrst auch du mir deinen Rücken,
Segenspender der Natur?
(Steht auf.)
Dieser Kerzen flimmernd Zücken
Kündet mir des Tages Spur.
(Geht ans Fenster.)
Junger Morgen kehrst du wieder!
Deines Bruders Nacht Gefieder
Flieht; vom weiten Himmelsbogen,

Sind die Sterne fortgezogen,
Und ein falber Morgenschein
Leuchtet durch das Thal herein.
Ach, der Sonne erste Strahlen
Leuchten meiner Seele Qualen,
Wie am Abend sie geschieden,
Findet sie mich ohne Frieden,
Wenn sie morgens wiederkehret.
Blutig steigt sie aus dem Meere,
Und des Himmels blaue Leere
Uebergießt ein Feuerstrom;
Dort der Erde ewger Dom,
Aetnas schwarzer Feuerschlund,
Glänzt im Wiederscheine bunt,
Wenn die Strahlen blitzend eilen
Durch des Rauches Wirbel-Säulen. —
Alles wie es sonsten war...
Ewig und unwandelbar
Fest steht das Naturgesetz.
Nur der Mensch — er schwankt allein!
Heute ist er, was er morgen
Sich umsonst bemüht zu seyn.
Froh erwachend, drücken Sorgen
Den Erschöpften Nachts im Schlafe.
Heut ist's Wohlthat, morgen Strafe.
Stark ist des Gewissens Macht
Und die sichre Rache wacht.

(Pause in welcher er unruhig umhergeht.)

Nicht nur glauben, sehen soll er's!

Sprach er. — Was, und wie geschah's?
Stromboli! s'ist deine That.
Seine That, und schuldlos ich?
O ich fühltes wie mir graute,
Als ich mich ihm anvertraute.
Seine That wär's, und nicht mich....
Wenn Du nach des Freundes Brust
Mit der Hölle regen Lust
Auf dein Schwert zükst,
Und ihn drükst
In des Todes lange Nacht;
Ist's des Schwertes kalte Spitze,
Die sich drängt zum Lebenssitze,
Oder ist's des Teufels Macht,
Der die Hand dir leitend führet?
Schwert und Hand, und Er und ich! —
(In sich versunken bleibt er stehen, dann ans Fenster.)
Wer stürzt durch des Gartens Pforte
Ganz verhüllt! Wer ist's, wer naht!
Ha sie sind's! Nun ist die That.

Zweiter Auftritt.

Timbreo. Stromboli. Girondo.

Timbreo

(hereinstürzend, Mantel und Barret abwerfend eilt auf Girondo zu.)

O Girondo!

Girondo.

Du ... Timbreo ...

Timbreo.

O Girondo! hab's gesehen!
Nenn, was wirklich ungeschehen.
Meine Schande drückt mich nieder;
Gieb du mir, mir Ruhe wieder;
An mein Herz, du noch allein
Wirst mein Staab im Elend seyn. —
Ist es! dieser Augen Sterne
Sah'n der Zukunft goldne Ferne
Blitzschnell in ein Nichts zergehn!
Fort von hier: Rührt dich mein Flehn;
Fort von hier! mit mir zu Schiffe,
Durch des Meeres, Klippen, Riffe,
Fort, nur fort von hier Dorthin,
Zu den Schlangen laß uns ziehn,
Nach Arabiens Wüsten hin.
Leichter bändigst du den Tyger,
Wirst des Löwen starker Sieger;
Doch ein Weib — nie nennst du's dein!
O! wer fühlt wie ich die Pein.
Konnte solchen Greul Sie üben!

Konnte sie für meine Treue
Qual bereiten ohne Reue?...
Will der Himmel sich nicht trüben,
Blitzt es nicht aus schwarzer Nacht,
Was soll noch der Welten Pracht
Wenn der Schöpfung Meisterwerke,
Durch des Teufels mächt'ge Stärke
Unter himmlischen Gestalten
Treiben solch ein höllisch Walten?

Girondo.

Fasse dich; was ist geschehn?

Stromboli.

Was du weißt, hat er gesehn.
Sah ein Weib die Treue brechen,
Und nun denkt er, wie sich rächen!

Timbreo.

Nein! Nein, fort nicht! Ich will bleiben,
Und ins Aug will ich Sie fassen,
Ja ins Aug! — Ist's möglich. O!
Konnten ihre Augen lügen,
Und der Sprache Ton betrügen,
Sah die Schmach aus ihren Zügen,
Konnte sie dem Knecht sich fügen?
Regte Wohllust ihre Glieder?
O! es stiegen Engel nieder
Buhlend Ihr im Arm zu liegen;
Ich nur durfte da nicht siegen,
Wo der Knecht im Wohllust Schlaf....
Sittsam senkte sie ihr Auge,

Als mein erster Blick sie traf.
Dieser Blick der Liebe Siegel;
Wie das Glas sich trübt vom Hauche,
Glich Sie einem reinen Spiegel,
Alles glaubt ich drinn zu lesen
Hielt Sie für ein himmlisch Wesen,
Alles schändlicher Betrug!!

Girondo.

Ich, Timbreo . . . .

Stromboli

(heimlich zu Girondo.)

Seyd ihr klug!

Jetzt es selbst Euch zu verderben
Da ihr Sie könnt Euch erwerben?

(Laut.)

Laßt Olerio ihn toben.
Mußt ich es doch auch erproben,
Daß ein Weib nie Treue wahrt.
Rache muß er sich verschaffen,
Und sein Zorn soll nicht erschlaffen.
Konnte trugvoll sie ihm schmeicheln,
Konnte Sie ihm Liebe heucheln,
Fühle Sie jetzt ihr Vergehen
In der Schande bittren Wehen.

(Zu Timbreo, ihn antretend.)

Gebt sie auf; sie ist's nicht werth,
Daß Ihr Sie durch Thränen ehrt.

Girondo

Soll er allzuschnell hier handeln?
Ist's dir leichtes rasch zu wandeln
Lieb in Haß, und Haß in Liebe,

So berechne fremde Triebe
Nicht nach deinen.

(Zu Timbreo innerst versöhnend.)

Sahst du recht,
Sie, Fenizia, mit dem Knecht,
Und in nächtlich finstern Stunden
Wider dich in Lieb verbunden?
O der Teufel geht bei Nacht
Seine Pfade, übt mit Macht
Was er immer fertig sinnt,
Argen Schaden....

Stromboli.

Ha! sie minnt
Jener Knecht. — Er weiß von mir
Was ich jüngst gehört von dir.
Und noch mehr, er sah's mit an,
Wie die Schlange täuschen kann!

Girondo

(wüthend zu Stromboli.)

Fluch dir!

Timbreo.

Nein kein Gott, kein Teufel
Stellt die Wirklichkeit in Zweifel.
Dieses Auge, o es sah,
Das Unglaubliche geschah.
O Girondo hattest du
Mitgefühl für Freundes Ruh,
Tönen dir in deiner Seele
Jene Klänge von der Meinen
Wieder, die zu Freud und Leid

Uns für Ewigkeiten einen,
O so üb die letzte Pflicht,
Weigre mir's dem Freunde nicht,
Geh zu Ihr! — sprich du für mich.
Sag Ihr: daß Sie frey; daß ich,
Was ich nimmer ahnden sollte,
Was Sie vor mir bergen wollte,
Daß ich's sah; daß meine Hand
Los sich reißt von jedem Band,
Was sie mir nach Schlangen Weise
Enger stets im engern Kreise
Listig um die Sine wand.
Starr seh ich dich niederblicken!
Dank sey's, daß in Augenblicken
Diesen gleich,
Dennoch reich,
Zwar mit schmerzlichen Entzücken;
Ich dich an die Brust kann drücken.
Du allein bleibst mir im Sturme
Des verlohrnen Glücks im Leben!
Waffen wurden selbst dem Wurme,
Der im Staub sein letztes Beben
Windet. Fallend aus der Liebe Himmel
Steh ich fest in dem Gewümmel
Allzuschändlich niedern Strebens.
Du bleibst mir, dein Freundes Rath,
Und es locket der Verrath
Die Geretteten vergebens.
Was so feste Freundschaft bindet,

Nichts

Ja Girondo, ja es findet
Seinen Rächer in dem Freund.

(Ab.)

Dritter Auftritt.

Girondo. Stromboli.

Girondo.

Halt! Timbreo! Wie! er meint!
Nimmermehr! Ist's nun zu Ende?
Mensch, der du's ersannst, jetzt wende
Die Unmöglichkeit von mir.
Ich, ich solle hin zu Ihr?
Ich, Du, die Verrath ersonnen,
Wir Sie aus dem Meer der Wonnen
Reißen in die Wirklichkeit
Schlau erdachter Schändlichkeit?
Nimmer!

Stromboli.

Mit dem ewgen Schwärmen!
So zu toben, so zu lärmen,
Kehrst du jetzt am Ziel zurück
Und entläßt dein winkend Glück?
Noch dieß letzte, und du siegst!
Denke an den süßen Lohn
Wenn du Ihr im Arme liegst.
Wer verzagt, dem Spott und Hohn!
Willst du selbst dein Werk zerstöhren,

Willst du von den Schwachen hören,
Daß du schwach, wie sie gewesen?
Schlechter Trost in andern lesen
Eigner Schande Bruderbild.
Ich versprach den Kopf zu leihen,
Leihe du nur jetzt die Hand,
Kannst dich nun der Liebe freuen,
Und beglückter Ehe Band:
Bald umschlingt's dich.

Fasse Muth!

Denn; nun er Die schuldig weiß,
Die er innig liebt und heiß,
Wird er Sie verachtend lassen,
Und das Mädchen, wie der Vater
Werden gern die Hand erfassen,
Die du reichst als triftger Freier;
So der Welt Sie und der Ehre
Rückgiebst, und die schwere
Schuld der schnöd gebrochnen Pflichten,
Dekend mit dem Ehe Schleier,
Eilst am Altar zu vernichten;
Schon seh ich die Hochzeitfeier.
Auf, auf, konnten wir's ersinnen,
Fördern wir nun das Beginnen,
Müßens nun zum Ende führen:
Wagend kann man nie verliehren.

Girondo.

Wie! Ich hätt die That ersonnen?

Teufel wirf die Maske ab,
Trüglich von dir schlau umsponnen
Zogst du mich zu dir hinab.
Von der Hölle fest umschlungen
Habe ich umsonst gerungen
Zwischen Liebe, zwischen Pflicht.
Im Syrenentone spricht
Stets der Teufel, gilt's die Seelen
Durch die Zweifel durch zu quälen.
O! Warum wird's Licht im Leben,
Warum stokt der Pulse Beben,
Wenn die That geschehen ist?

Stromboli.

Traun! bist doch ein guter Christ!
Muß bekennen. Schön, für wahr!
Seht! im Fluß dort, um ein Haar,
Wär der Schwimmer matt ertrunken —
Zugegriffen, und er lebt! —
O! Ich wäre nicht versunken
Spricht er; denn das Wasser hebt
Schon von selber. Ich muß danken, —
Magst du ferner schwanken, wanken,
Ich zieh fort, zur Stunde fort.
Führ's zum Ziele, führ es nicht,
Meiner Rede schwach Gewicht,
Nützt nichts mehr an diesem Ort.
Geh, erzähl, was wir begonnen,
Was wir listig, schlau ersonnen,
Söhn' dich mit dem Stolzen aus,

Rühme dann beim Hochzeitschmaus
Mit den Gästen in der Runde
Kräftig aus des Herzens Grunde,
Das verlobte frische Paar
Nun,

(Mit allem nachdrücklichen Tone.)

und dann noch, übers Jahr,
Wenn getauft wird, leih den Namen.

Girondo

(Stromboli krampfhaft anfassend.)

Mensch, den eine Hölle zeugte,
Der an Tyger-Brüsten säugte,
Du verstehst's das fromme Denken
Zum Verbrechen hinzulenken.
Ja! Du lebst das letzte Stöhnen
Meiner Tugend zu verhöhnen —
Wahr ist's; konnt ich es ersinnen
Muß ich fördern sein Beginnen.
Von den Bergen stürzt die Fluth,
Durch die Fluren wogt die Gluth.
Wer vertraut sich da dem Kahn?
Wer steht in der Feuerbahn?
Fort zur That, nun bin ich dein.
Fort aus diesen dumpfen Hallen,
Meine Engel sind gefallen,
Und die Hölle greift nun ein,
Fort!

(Mit Stromboli den er unter dem Arm faßt, ab.)

Vierter Auftritt.

Zimmer in Lionatos Hause.
Fenizia noch im Morgenkleide kommt aus einer Seitenthüre.

Fenizia.

Noch liegt er auf den Knieen
Im Gebethe, und für mich.
Ja, von seinen Lippen fließen
Heiße Wünsche und für dich
Glückliche Fenizia!
O! es fruchtet sicher da
Eines greißen Vaters Segen,
Der auf klippenvollen Wegen
Stets der Tugend Muster war,
Der sein silbergraues Haar
So wie er zur Grube trägt. —
Kurze Zeit noch; wenn es schlägt,
Bald bin ich, in wenig Stunden
Ewig fest mit dem verbunden,
Der mein Daseyn reich beglückt.
O ich bin, ich bin entzückt!

(Sie geht in inniger Freude umher.)

Dieser herrlich schöne Tag
Ist so rein dem Meer entstiegen,
O ich trink mit langen Zügen
Alle Freuden die er beut.
Schöner scheint mir's strahlt die Sonne,
Und ihr Glanz er ist erneut,

Alles möchte ich mit Wonne
An mich drücken! Seligkeit!
Er ist mein! — Glückseligkeit!
Wenn er kömmt und ich's ihm sage,
Was er stets von mir gehört
Wenn er's spricht, wenn ich ihm frage:
„Ob er treu mir angehört,
Und mit innigem Vertrauen . . .
Halt! Wie? kann ich ihm auch schauen
Rein und offen ins Gesicht,
Und verletz ich nicht die Pflicht,
Wenn ich berge in der Brust
Den Verrath, der mir bewußt?
Soll er an dem treuen Herzen
Wärmend diese Natter hegen,
Soll er diese Schlange pflegen,
Die mit giftgem Spiel und Scherzen
Nach dem Sitz des Lebens zielt?
O Timbreo! Ach er spielt
Waglich Spiel mit diesem Bösen!
Ich, die Jungfrau sollte lösen
Diesen Zauber, dessen Stricke
Den Verrathenen umschlingen?
Ueber seine Pflicht zu dringen,
Mir, der Braut, im Augenblicke
Schnöde Liebe zuzuschwören,
Wo's Verbrechen schon zu hören!
Und ich hörte, und verschwieg,
Daß der Leidenschaften Sieg

Den Unsinngen hingerissen! —
Aber in der schönsten Stunde
Deiner Brust die tiefste Wunde
Also schonungslos zu schlagen!
Nein ich durft es Dir nicht sagen,
Durft den Himmel dir nicht trüben,
Der dich wolkenlos umfaht.
Sollt ich jetzo Rache üben,
Da die Liebe sich mir naht?
Nein! ich schweige; denn verehren
Muß Girondo nun die Gattin,
Die er Treue so bewähren
Sah. — Ich schweige.... Ach! der Vater!

Fünfter Auftritt.

Fenezia. Lionato aus der Kammer kommend.

Linato.

Theure Tochter!

Fenizia

O, mein Vater!

Lyonato.

Daß ich diesen Tag gesehen
Führt zum Lebens=Born mich wieder,
Und die Kraft der alten Glieder
Neu belebt ist sie, mit Macht,
Herrlich glänzt der Zukunft Pracht.
Fröhlich wall ich nun zum Grabe,

Denn das Liebste meiner Habe,
Glücklich weiß ich es hienieden,
Und ich scheide nun in Frieden.

Fenizia.

Lieber Vater!

Lionato.

Schwere Zeit
Bleichte mir des Scheitels Haar,
Alles raubte mir ein Jahr,
Und nun heilet eine Stunde,
Die noch nie verharschte Wunde.

Fenizia.

Wie der Lenz die Auen kleidet,
Heiterkeit ringsum verbreitet,
Will ich eurem Leben leuchten
Frühlingssonne, deren Strahlen
Mild auf Vaters Schläfe mahlen.
Was durch Schicksal Ihr verloren,
Wird Euch wieder neugebohren;
In der Gatten heißen Liebe,
Sollt ihr's in den Enkeln finden;
Schwermuth müße von Euch schwinden;
Und die Thräne soll versiegen.
Ueber das Vergangne schmiegen
Soll sich Traum gewobner Schleier,
Dieses Tages frohe Feier
Geb' Euch neu verjüngten Sinn,
Denn in dieses Hauses Hallen

Soll nichts Trauriges mehr wallen,
Freude hat mir Gott beschieden,
(Ihren Vater liebevoll umarmend und an seinem Halse Freudenthränen vergießend).
Und dem Vater werde Frieden;

Lionato
(gerührt mit zum Himmel erhobnem Blicke, und segnend der Tochter Haupt.)

Amen; Bis zum Grabe hin
Mög es Gott zum Guten lenken.

Fenizia.

Soll ich an die Stürme denken
Da ich nun im Hafen bin?
Er ist mein. — Mit Stromboli
Freilich . . .

Lionato.

Nenn den Namen nicht,
Heute, jetzt nenn mir ihn nicht.
Doppelt ist des Menschen Seele,
Daß er stets die Seite wähle,
Die dem Augenblicke dient.
Mit dem Leben neu versühnt
Soll sein Bild nicht Freude trüben.
Dich zu lieben wagte er,
Wagte es um dich zu werben
Dieser Freche . . .

Fenezia.

Laßt das Vater!
Blieb es doch nur bei dem Werben.

Doch wo weilt Er?... Hoch im Morgen
Steht die Sonne.

L i o n a t o
(lächelnd.)
Liebes Sorgen.

F e n e z i a.
Er versprach doch...
(Ein Bedienter erscheint.)
Don Girondo
Meldt sich mit Don Stromboli.

F e n i z i a.
Don Girondo?

L i o n a t o.
Stromboli?

B e d i e n t e r.
Beyde.

F e n i z i a.
Diese! nicht Timbreo?
Vater!

L i o n a t o
(zu Fenizien.)
Ruhig.
(Zum Bedienten.)
Führ sie herein.
(Bedienter ab.)

Sechster Auftritt.

Lionato. Fenizia. Girondo. Stromboli

(welchen letztern der Diener die Thüre öffnet.)

Girondo

(verbleicht mit zitternder Stimme.)

Bothschaft bring ich Lionato . . .

Stromboli.

Durch ihn spricht zu Euch Timbreo.

Fenizia und Lionato zugleich.

Don Timbreo?

Lionato.

(zu Fenizien.)

Geh mein Kind!

Fenizia.

Vater!

Stromboli.

Laßt die Donna hier,
Unsre Bothschaft gilt auch Ihr;
Ja, sie sey davon durchdrungen.

Lionato

(ernst.)

Spricht Timbreo mit zwei Zungen?

Girondo

(verweisend zu Stromboli.)

Schweig.

Stromboli

(frech Lionato entgegnend.)

Ihr meinet?

Girondo
(streng.)

Stromboli!
Was zu Euch mich Lionati
Führet, ist des Freundes Pflicht.
Darum laßt, o laßt's mir nicht
Hart entgelten, thut mein Mund
Euch tief kränkend, herbes kund.
(Zu Fenizien schwankend mit unsicherer Stimme.)
Und Ihr Fräulein wollet mir
Euer Mitleid nicht versagen;
Nicht im Hasse eure Klagen
Ueber mich den Unglükseeligen
Weinen — oder denken, daß ich —
Weil ich ....
(Stockt und ist unvermögend fortzufahren.)

Fenizia.
Sprecht; ich bin gefaßt.

Stromboli
(für sich nach Fenizia Blicke schießend.)
Ist die Wange schon erblaßt?
Seh ich sie erst niedersinken
Will ich einen Gott mich dünken.

Lionato.
Wozu noch es länger hehlen?
Lößt die Zweifel, die uns quälen.
Ihr hier, ernst und abgemessen,
Jetzt zur Stunde... Seltsam ist's!
Hat Timbreo es vergessen,

Daß die Braut sein liebend harrt?
Ist er krank? O, eilt! erspart
Mir's durch Fragen zu erzielen
Sonderbarer Sendung Grund.

Stromboli
(höhnisch zu Lionato.)
Setzt Euch Ritter! Ist es kund,
Möcht Euch Kraft zum Stehn gebrechen.

Lionato.
Wahrt Euch vor dem Spott im Sprechen.
Unglück, weiß ich zu ertragen,
Nichts kann mich darniederschlagen.

Stromboli.
Hm! wie stolz!

Fenezia.
Was werd ich hören!

Lionato.
Redet, sprecht, laßt Euch beschwören;
Seht! uns drängt der Augenblick.

Girondo
(starr vor sich blickend mit metalloser Stimme.)
Ich bring Euch, sein Wort zurück.

Lionato.
Don Timbreos?

Fenezia.
(Sich an der Lehre eines Armstuhls haltend.)
Heilger Gott!

Lionato.
Treibt auch Er, mit Schwüren Spott?

Girondo
(ganz wie oben.)

Ihr wärt ehrenvoll und bieder,
Doch ihn beuge alles nieder,
Was er von Fenizen sah...

(Die letzten Worte ersterben fast auf der Zunge, er stützt sich krampfhaft und in sich vernichtet auf sein Schwert, und spricht in dieser Stellung tonlos.)

Das Undenkliche geschah...

(Lionato tritt an ihn an, gleich als woll er's aus seinen Augen lesen, Fenizia ihre letzte Kraft zusammennehmend strengt sich an zu hören, während dem tritt Stromboli rasch hervor, und mit dem Ausdruck eines schadenfrohen Teufels gellt er dem Alten zu, sich an Girondo wendend.)

Stromboli.

Nennt es doch mit einemmal!
Lindert dieses Alten Qual!

(Frech sich jetzt gegen Lionade drehend.)

Deine Tochter stolzer Freund,
Der der Rittersmann zu schlecht,
Dem du ihre Hand verneint...
Diese... buhlt mit einem Knecht.

(Hier hält er innen nach Fenizia und Lionato blickend. Jene sinkt sprachlos in den Armstuhl, Lionato stemmt sich zusammensinkend an den nächst stehenden an, Girondo erstarrt antheillos hinathmend.)

Traun! du wankst? Wo ist die Kraft?
Hat sie diese Mähr erschlaft?
Don Timbreo sah's mit an.
Gebt der Tochter drum den Mann,

Dem sie ihre Blüthe gab;
Mit der Unschuld Strahlenglanz,
Schwand vom Haar der Mirthenkranz.

Lionata

(mit gen Himmel gewandtem Blicke.)

Sinds genug der Schicksals Schläge.
Dunkel sind des Lebens Wege,
Dieses Letzte herb und bitter
War es....

(sich ermannend mit furchtbarem Ernst.)

Bringet eurem Ritter,
Des Messiners Wort zurück.
Saget ihm: er wünscht sich Glück,
Daß der Spanier ihn befreit
Von Verwandtschaft, die nicht ziemt.
Was sich rächen mußte, sollte,
Daß ich Sie vermählen wollte,
Mit dem Feinde: Noch zur Zeit,
Ja, zur rechten kam es. Gut
Ist dieß, gut. — Wenn er sich rühmt
Stolz, mit frechem Uebermuth
Dieser That; — den argen Spott,
Den vergeb ihm einst nur Gott,
Nimmermehr in diesem Leben,
Werde ich es ihm vergeben.
Er entehrt die Ritter-Würde.
War der Tochter Hand ihm Bürde,
Durft er so ihr nicht entstehen
Durch dieß niedere Vergehen

Eines Raubs an Jungfraun Ehre
Des Geschlechtes einz'gen Wehre.

Fenezia

(mit aller Kraftanstrengung umsonst aus dem Sessel sich mühend.)

Vater! nein, ihr glaubt dieß nicht!
Nie vergaß ich meine Pflicht.

(Zu Girondo der bei Nennung seines Namens aufschreckt.)

Don Girondo! denkt der Stunde,
Die das Gestern trennt von Heute —
Ich! — vergeb Euch ...

(Sie ersieht Stromboli.)

Stromboli!

Stromboli! ein Wort an Euch!
Eure Rache, sie war reich
Im Erfinden ... Mich umfahet
Todesangst; mein Ende nahet ...

(Sie sinkt todtenähnlich zurück.)

Lionato.

Gott sie stirbt, o Hülfe hier.

Girondo

(zu Feniziens Füßen stürzend.)

Hülfe! Himmel Gott sie sinkt!
Keinen Blick der Gnade mir?

(Feniziens Frauen und Franzesko Lionatos alter Diener eilen herein, alle beschäftigt um Fenizien.)

Stromboli.

(schadenfroh für sich.)

Wenn sie mit dem Tode ringt,
Ist mein Werk erst ganz gelungen.

(Man macht Anstalt Fenizien fortzutragen, als sie die Augen aufschlägt.)

Feni=

Fenizia.

Ton der Liebe bist verklungen!
O Timbreo, lebe wohl.
Sagt's ihm — laß ihn ohne Groll.
Jetzt mit diesem — diesem Blick —
Sehe ich den Himmel — offen.
Engel winken mir zum Thron
Gottes — Liebe hier — dort Lohn —
O Timbreo — Vater — schuldlos. —

(Sie schließt das Auge. Franzesko reibt ihr die Schläfe, alles weint umher, nur Stromboli lächelt höhnisch nach der Verscheidenden hinblickend.)

Girondo
(verzweifelnd.)

Rettet! Hülfe! ....

(Man trägt Fenizia ins Kabinet.)

Francesco.

Kommt zu spät.
Schneller Schreck hat sie getödtet.

Stromboli.

Das Bewußtseyn ihrer Schande
Lößte ihres Lebens Bande.

Lionato
(sich im Haar raufend.)

Kinderlos, steh ich, allein,
Senkt mich auch mit Ihr hinein.

(Wankt den übrigen nach.)

Girondo

(springt aus seiner Stellung auf, und faßt Stromboli an der Brust.)

Jauchze Teufel ob der That!
Nun gelang dir der Verrath!
Ist sie mein jetzt? — ist Sie mein?
Tod ist Sie! Ja, der Verein
Ewig ist er, schrecklich ewig
Teufel gieb den Engel wieder,
Oder zu der Hölle nieder,
Send ich die verfluchte Seele,
Die dem Feuerpfuhl entsprang,
Tausendarmig mich umschlang,
Mich zu sich hinab zu ziehen.
Alle guten Engel fliehen,
Rings um mich ist's finstre Nacht.
Fort von hier! Mit heißen Krallen
Faßt mich unsichtbare Macht.
Horch! es tönt von diesen Hallen,
Mörder! Mörder! fliehe, — fort.

(Stürzt ab.)

Stromboli

(mit der Ruhe eines vollendeten Bösewichts ihm nachhöhnend.)

Höre nichts! mir tönt kein Wort!

(In die Mitte des Gemachs tretend.)

Fest ist der Wille, eisern die Kraft.
Hinkt auch die Rache, sie trift und straft;

Liegt gleich die Blume im Staub zerdrückt:
Immerhin! Ist nur die That geglückt.
Jetzt zu Timbreo.

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Unter einer passenden Musik, die einen fürchterlichen Sturm in der Natur verkündet, hebt sich der Vorhang, und die Scene biethet einen Kirchhof dar mit Monumenten reicher ritterlicher Pracht, im Hintergrunde eine verschlossene Kapelle, zur linken Hand im Prospekte der Aetna Lava hinströmend; es donnert, blitzt und stürmt heftig, die Scene bleibt einige Augenblicke leer. Endlich erscheint ein Leichenzug, eine mit Wappen und einer Blumenkrone geschmückten Bahre mit ihren Trägern und Fakelhaltern. Franzesko, Lionatos alter Diener und sämmtliche Frauen Feniziens im schwarzen Gewande schreiten stumm hinter dem Sarge nach der Kapelle zu, welche sich öffnet und unmittelbar hinter ihnen wieder schließt, worauf sich die Fenster derselben erhellen. Einige Augenblicke Stille, sodann hört man hinter den Koulissen Don Timbreos Stimme.

Timbreo.

Laßt uns halten. Sattelt ab,
Führt die Roße rechts hinab

Auszuruhn. Des Berges Kamm
(Austretend.)
Wird dem Feuerstrom ein Damm.

(Umherschauend, im Anschauen des majestätisch furchtbaren Schauspiels versunken.)

Furchtbar schrecklich, hehr und groß
Ist die Welt in ihrem Schaffen.
Wenn dort aus dem tiefen Schacht,
In des Berges ewger Nacht
Aller Bande ledig, los,
Sich die Maßen glühend mischen,
Flammensprühend aufwärts zischen,
Dräuend auf der Donner grollt,
Und die Feuerwelle rollt,
Von den Höhen jäh herab
Niederstürzt und immer nieder,
Menschen fliehn, erstarrt die Glieder,
Thiere eileu,
Nimmer weilen
In der zürnenden Natur;
Weil in ihrer Flammenspur
Gottes Strafgericht sie lesen,
Kann sich retten kaum ein Wesen,
Denn des Berges innrer Brand
Spaltet nach der Erde Wand,
Daß des Pilgers Fuß den Grund
Sein nicht nennt, auf dem er steht,
Weil er wird zum Feuerschlund
Drinn er schmählich untergeht.

Sieh! ein Bild des Menschenlebens!
Immer suchst du, doch vergebens
Festen Grund, worauf du bauest,
Dem dein Glück du anvertrauest.
Hast du Stolzes aufgeführt,
Mit dem Schönsten ausgeziert,
Wähnst, dir werde Freude winken
Und — da siehst dus plötzlich sinken,
Fragst erbleicht: „Wer dacht es wohl?
Thor! des Hauses Grund war hohl!

[Die Hände vors Gesicht pressend.]

Und ich leb noch! Noch? und danken
Sollt ich?

(Pause in der er umherschaut.)

Hier! Wie, seh ich recht?
Zu des Menschen letztem Bette
Trug mich meines Roßes Lauf?
Kennt das Thier, des Menschen Knecht
Wahrer Ruhe sichre Stätte?
Wahrer Ruhe? Ruhen alle
Die hier schl fen alle, Alle!

(In tiefem Ernste versunken.)

Schlaf und Tod, und Tod und Ruh!
Und der Ort nur wär es? Du
Dunkle Gruft, du wärst die Pforte
Einzugehn zum Ruhe Orte?
Tod und ruhig wie dieser Stein,
Nicht mehr fühlen, nicht mehr seyn,
Wenn des Lebens Pulse stehen,

Und die Sinne uns vergehen?
Sterben wäre Wohlthat dann.
Und wer Schändliches ersann,
Stürbe nur um hier zu ruhn?
Alle die, die lasterhaft
Hier begraben unbestraft,
Die, die feindlich alles haßten,
Die sich heuchlerisch umfaßten,
Die im Feld sich feig geschlagen,
Die den Fluch der Menschheit tragen,
Die im Leben nie erröthet,
Die der Schrecken schnell getödtet,
Wenn sie ihre argen Thaten
Offen sahen, und verrathen,
Daß sie ihre Eide brachen,
Die sie einst in Liebe sprachen....
Also starb und ruhte Sie!
Dann....

(In dem Augenblicke ertönt aus der Kirche Choral.)

Memento mori.

Timbreo hinhorchend betroffen.)

Ha! sind dieß nicht Grabgesänge?

(Aus der Kapelle.

Requiescat in pace. Amen.

(Geht gegen die Kapelle.)

Dort, von dort aus der Kapelle
Drangen diese Trauerklänge.
Eingewurzelt an der Stelle
Steh ich — Gott vielleicht ist dieß? —

(Aus der Kapelle tönt Gesang.)

„In der Erde kühlen Schooß
„Senkten wir Sie ein;
„Von der irdischen Bürde loos
„Schläft nun ihr Gebein.
„Engel trugen ihre Seele
„Zu des ewgen Lichtes Quelle.
„Ruhe mög Ihr Gott verleihn,
„Im Gericht Ihr gnädig seyn.

(Der Choral schweigt, Timbreo an einen Leichenstein gestützt.)

Feniziens Gruft! Sie ist's, gewiß.

(Die Kapelle öfnet sich. Das Kondukt kehrt zurück, das offene Portal erhellet den Prospekt in die Kapelle, wo man einen durch einen Lampen erleuchteten Grabstein mit dem Namen Feniziens sieht. Der letzte der Herausgehenden ist Franzesko, wie er die Thüre schließen will, stürzt ihm Timbreo in den Arm.)

Alter, sprich! Dieß ist Ihr Grab?
Halt, halt laß der Pforte Riegel
Offen.

Francesco
(überrascht.)

Ihrer Unschuld Siegel
Dekt der Stein Feniziens Leib.
Ihr hier! — Ja, ich sehs betroffen;
Büßt, Euch bleibt die Pforte offen.

(Ab.)

Timbreo.

Unglückseelge dieß dein Grab!
Rose, du so früh hinab.

Fenizia! Unglückseelige!!
Unglückseelig? Wie erst jetzt
Fühl ich es, und heiß genetzt
Sind von Thränen mir die Wangen.
(Gegen die Kapelle und wieder zurückprallend.)
Abscheu bald, und bald Verlangen
Zieht mich ab und hin zu Ihr.
Dort ihr Grab, und nur die Thür
Trennt das Lebende vom Todten!
Ist sie jetzt mir erst verlohren?
War's sie's nicht schon, als ich schwor
Mich zu rächen? Jetzt verlohren,
Nur erst jetzt, weil Todten = Chor
Dumpf mir tönt ins scheue Ohr.
War sie's nicht als Er's gesprochen,
Daß Sie todt, und ich gerochen!
[Geht schnell nach der Thüre der Kapelle, öffnet sie und senkt sich über Feniziens Grabstein hin.]

Zweiter Auftritt.

(Girondo bleich, zerstört, ohne Schwert, ohne Hut und Mantel, im Nachtgewande, einen Dolch im Gürtel stürzt zum Kirchhofthor herein, es stürmt heftiger.

Welche Wuth! wo rett' ich mich?
Ist die Hölle losgelassen?
Hu, aus ihren Feuergassen
Sprüht sie fürchterlich empor,
Peitscht mich in die Nacht hervor.

Gnügt's nicht, innerlich zu glühen,
Soll der vor der äussern fliehen,
Der die Höll im Herzen trägt?
Wie's hier tobet, wie es schlägt:
Meint Ihr, meine Frevel schliefen,
Ruft ihrs auf aus euren Tiefen
Um den Mörder erst zu wecken?
Strafst du wirkliches Vergehen,
Warum ließt du's denn geschehen
Rächer, sandst mir deine Schreken
Dort nicht, als es nur gedacht.
Mußt ich mich mit Blut beflecken?
Ha! die rege Hölle wacht,
Und sie sendet ihre Teufel
Waltet nimmermehr ein Zweifel
Zwischen Vorsatz, zwischen That.
Und geschehen ist's, geschehen.
O, es nimmt's kein Gott zurück.
Aus dem Ozean der Zeit
Wär's auch nur ein Augenblick;
Nimmer schöpfest du ihn wieder;
Was dort oben steigt nicht nieder
Und das Grab giebt nichts zurück.
Bin ich nun an meinem Ziel?
Hochverlohren ist das Spiel,
Die Geliebte galt's den Freund!
Mit dem Schändlichsten vereint
Den die Erde je getragen,
Darf ich nimmermehr es wagen
Dieses Auge aufzuschlagen,

Kann die Sonne nicht mehr schauen
Und die Nacht erregt mir Grauen.

(Kauert sich auf einen Leichenstein nieder.)

Unter Gräbern bin ich, hier?
Eine kalte Todtenluft
Weht mich aus dem Moder an.
Nacht ist's, und auf dieser Bahn?
Und um diese Schauer = Stunde
Geben Geister von sich Kunde.

(Er schaut in die Kapelle in der Timbreo sich bewegt.)

Was begraben tief im Boden
Regt sich, und es lebt die Luft,
Särge geben Ihre Todten . . .

(Aufstürzend.)

Stieg Sie jetzo aus der Gruft
Bleich, erstarrt. Ihr dunkles Haar
Liegt in langen Riegellocken
Auf den Schultern; das Gewand
Blendend weiß, und ihre Hand
Schuldlos an die Brust gelegt;
Ihre Augen unverwandt
Ihre Lippen unbewegt.

(Timbreo erhebt sich.)

Seht! jetzt winkt sie, regt sich, hebt sich
Mörder! stöhnt sie! Rufst du mich?
Fort — hinweg — — sie nahet — da —
Schatten — Geist — Fenizia! —

(Stürzt ohnmächtig nieder.)

Timbreo.

(aus der Kapelle tretend.)

Wer ruft durch die Nacht den Namen!

(Auf Girondo stoßend.)

Gott! du bist's Girondo du?

(Sich mit ihm beschäftigend.)

Hülflos so. Was steht ihm zu?

Girondo

(zu sich selbst kommend starrt Timbreo endlich an.)

O, Timbreo!

(aufspringend gräßlich lachend.)

Höllen Samen

Keimst nun auf zum Tageslicht!

O! — Nein glaubet, glaubet nicht,

Daß ein tief verborgnes Thun

Könne tief im Finstern ruhn.

Vor muß es ans Licht der Sonnen

Was in schwarzer Nacht gewonnen.

(Krampfhaft Timbreo anfassend.)

Du hier? du allein, und jetzt?

Timbreo.

Von der Lava aufgehetzt,

Hat mein Roß mich hergetragen,

Meine Villa liegt zu nah.

Aber du...

Girondo.

Und dieses Grab?

Wen umschließt's?

Timbreo.

Fenizia!

Girondo.

Stürze Himmel den herab,

Lisch denn aus, o Licht des Lebens,

Fahre hin Betrug! Vergebens,

Berg ich länger solches Wissen.
Grollt ihr Donner, zischt ihr Blitze,
Lauter tobt's hier, und zerrissen
Von der Qual, die mich umfaßt,
Wälz ich von mir diese Last.

Timbreo.

Sprich! Was ist dir wiederfahren?

Girondo.

Du willst's fassen und bewahren,
Wenn es aus den Lippen ist?
(Ihn so weit vorführend als möglich, mehr gräßlich dumpf als scheu.)
Hörtest du von wilden Bären,
Die die eigne Brut verzehren,
Von den Müttern, die die Wuth
Stillten in der Kinder Blut,
Von der Kinder wilden Horden,
Die die eignen Väter morden —
Aerger sind noch meine Thaten.
(Ihm scharf zugellend.)
Ich, ich hab den Freund verrathen.

Timbreo.

Mich verrathen? Nein unmöglich!

Girondo
(gräßlich lachend.)

Meinst du wirklich?
(Wendet Timbreo nach der Kapelle.)
Die hier schläft
Sie, Timbreo, fiel durch mich. —

Timbreo.

Rasest du, bist du von Sinnen?

Sprich, welch thörliches Beginnen,
Treibt den Mund zu solchem Wort?

Girondo.

Von der Brust ist's. — An den Ort,
Wo Sie schläft in heilger Ruh
Schwör ich's dir beim Höchsten zu!
Ich allein, ich trag die Schuld
An dem Tode dieses Engels!
Nichts so heilig, nichts so rein
Ward zur Erde je bestattet
Als Feniziens Gebein;
Und Betrug war nur das Ganze.

Timbreo.

Wie! Betrug? Unseeliger.

Girondo.

Tödte mich! vom Myrthenkranze
Stahl ich dir die schönste Blüthe,
Die allein nur für dich glühte,
Tödte mich! ich kanns nicht tragen,
Des Gewissens ewig Nagen,
Als Verbrecher fortzuleben;
Strafe mein entartet Streben;
Tödte mich, räch deine Ehre,
Nimm sie von mir diese schwere
Last; versöhn mich mit der Todten!

(Timbreo ist in heftiger Bewegung.)

Zieh dein Schwert, hier meine Brust,
Die verrätherische Lust
Laß sie mich im Blute büßen,

Laß es deiner Rache fließen.

(Timbreo kehrt sich von ihm weg.)

Leben soll ich! Willst du nicht?
Tragen meiner Schuld Gewicht
Soll ich, bis zur Todes Nacht
Mich die Teufel jauchzend führen?

Mir zur Seite, seit ich fechte
Standest du in jeder Schlacht,
Deiner Siege Lorber=flechte
Schmückte auch des Freundes Haar.
Mit dem Niedern aus der Schaar
Tapfrer Ritter, stets mit mir
Theilst du redlich dein Gezelt;
Schwer verwundet aus dem Feld
Selbst verwundet trugst du mich,
Rettetest des Freundes Leben ...
Undank statt des Danks dafür
Hab ich heute dir gegeben,
Denn ermordet liegt die Braut,
Und ich thats ich ruf es laut.

(Stürzt zu seinen Füßen.)

Sieh mich hier zu deinen Füßen,
O Timbreo tödte mich.
Schmachbedeket leben müßen
Wär zu schreckliches Gericht.

(Preßt Timbreo seinen Dolch auf.)

Nimm den Dolch hier, tödte mich.

Timbreo

(den Dolch haltend.)

Fassung ich beschwöre dich.

Sprich, enthülle mir das Dunkel,
Du! Feniziens Mörder? sprich!

Girondo.

Das Bekenntniß meiner Schande
Soll dieß meine Strafe seyn?
Wohl, ich lös der Zunge Bande
Von mir schleudre ich den Stein.
Ja, ich liebte diese Reine,
Wie ich niemals noch geliebt,
Doch im innersten betrübt,
Daß nicht Gegenlieb mir blühte,
Lieh ich willig gern mein Ohr,
Wie ich heiß und innerst glühte,
Dem Verrath. Er wuchs empor.
Damals als du mich zu Ihr
Führtest, daß die Edle übe
Ihre sanfte Macht, von mir
Zu erfahren, was ich dir
Stets verhehlte, weil ichs mußte,
Damals von der Lust geblendet
Hingerissen von dem Wahn,
Hat mein Engel sich gewendet
Und ich mich von meiner Bahn.
Vor Ihr lag ich auf den Knieen,
Sah Sie zornerröthet glühen,
Mit Verachtung von mir fliehen.
Sie ums höchste zu erringen
Und zu ihrem Herz zu dringen
Galt's — Stromboli gab Rath,

Und die ungeheure That
Eines Hochverraths am Freunde,
Trat in's Leben frei heraus.
O es war gar fein gesponnen
Denn Sie sollte mir gewonnen
Seyn; wenn du die hassen müßtest,
Die du rein und schuldlos küßtest.
Würdst du die Entehrte lassen;
Würd sie meine Hände fassen,
Wenn nach Monden ich Sie freite,
Sie der Welt und Ihr die Ehre
Wiedergäbe.
So im Chor
Sang die Hölle mir es vor.
Krümmt dieß nicht die Faust zum Dolche?
Stoß mich nieder hier die Brust.

Timbreo.

Nein! Steh auf. Dir ist vergeben.
Ich, dich tödten? ich den Freund
Tödten. Dich mein zweites Leben?
Und allein sollt ich hier stehen
Und im Doppel-Schmerz vergehen.
Ich dich morden? Nein! — Er weint....
Nein!

(Den Dolch wegschleudernd.)

Ich rette mir den Freund.

(Er zieht Girondo an seine Brust.)

Girondo.

Ich, Timbro wieder dein?

Leben soll ich! Ich soll leben?
Und du strafst nicht, du verzeihst
Mir dem Todfeind? Seelengröße,
Die mich ganz zu Boden schmettert.
Dir verfallen ist mein Leben,
Und du reichst versöhnt die Hand?

Timbreo
(in derselben Stellung.)

Ja! Und fester sey das Band
Für die Ewigkeit gekettet.
Trägst du denn die Schuld Allein?
Ich, ich hab sie nicht gerettet;
Ich auch habe sie gemordet;
Fühl wie du der Reue Pein!
Ließ ich mich so leicht bethören,
Sie, die unschuldvoll und rein
Schuldig glaubend zu entehren,
Bin ich, so wie du Verbrecher
Und uns beiden harrt ein Rächer.
Gift trank Sie aus dem Pokale,
Den ich selber Ihr gereicht,
Du, du trugst mir nur die Schale
Und durch mich ist sie erbleicht.

Girondo.

O halt ein mit solcher Liebe...

Timbreo.

Nur ein Wort Sie war gerettet,
Lag nicht in die Gruft gebettet.
Freundschaft Lieb ein Schwesterpaar

Ist es, einzeln groß. Fürwahr,
Nicht unglaublich nenns, nicht schwärmen,
Stets glüht Liebe, doch erwärmen
Durch das Leben, kann nur Freundschaft.
(Er führt ihn gegen die Kapelle.)
Für dich hätt ich selbst geworben,
Für dich wär ich hingestorben.
Lieben hätte sie dich lernen,
O! der Freundschaft goldnen Sternen
Wohnen starke Kräfte ein —
Sie ist tod. Nicht mein, nicht dein,
Mordete Sie unsre Liebe.

Girondo

Hör ich, träum ich, ist's ein Wahn?
Dir, dir sollt ich mich entdecken,
Dich aus deinem Glücke weken,
Und Verzicht hätst du gethan.
(Kniet an Feniziens Grab.)
O Fenizia!

Timbreo.

Weine ihr
Eine Thräne!

Mir vergab sie.

Timbreo.

That sie das! O wohl dir dann.
(Pause.)
Mir Versöhnung! Und mit Ihr. —
Fühlest du wie ich mit Scham,
Wie wir uns beladen haben,
Eines greisen Vaters Gram

Dessen Glück wir untergraben;
Wohl! so laß uns zu ihm gehn
Unsre That ihm frei gestehn.
Ihre Ehre herzustellen,
Und des Alten Thränen-Quellen,
Wenn wir sie nicht trocknen können
In ein sanftes Beet zu leiten,
Höret er Die schuldlos nennen,
Die er schuldig glaubt beim Scheiden,
Dieß sey unser erstes Werk:
Mit uns selbst wird's uns versöhnen,
Mit dem Vater, und mit Ihr.

Girondo

(die Hand ausstreckend gen Feniziens Grab.)

Erst dich tödten, dann dich krönen
Mit der Unschuld Lilienkranz?
Kargen Schein für Sonnenglanz!
Heilige! —

(Rasch zu Timbreo.)

Ich folge dir.
Dann, dann laß uns Rache nehmen,
An dem Teufel der's ersann,
Und sein Handeln laß uns lähmen
Fördern nimmer solchen Plan
Soll dieß Ungeheuer. — Sterben
Soll er, hingewürgt als Opfer;
Auf dem Grab Feniziens
Soll sein Leben er verwimmern.
Fort!

Timbreo
(in die Szenen sehend.)
Ich sehe Fakeln schimmern,
Durch den Hohlweg naht's heran.
Langsam schreitet's.

Girondo.
Wie mir's däucht
Tragen sie in ihrer Mitte
Einen Ritter.

Timbreo.
Ihre Schritte
Zögern.

Girondo.
Schon erreicht
Ist das Thor, sie kommen, hier.

Timbreo.
Suchen Hülf wohl; fragen wir.

Dritter Auftritt.

Vorige. Henriko
(mit einigen Bauern die Fakeln tragen, andere welche auf Reißhölzern den sterbenden Stromboli herbringen, er sitzt aufrecht. Henriko ihm das Haupt haltend geht hinter ihm, sie legen ihn auf einen Leichenstein auf.)

Henrico.
Armer Herr! Hier legt ihn nieder!

Timbreo
(der etwas vor Girondo steht.)
Seh' ich recht! S' ist Stromboli.

Girondo

(beugt sich bei diesen Worten vor, sein Körper wiegt sich ganz vorüber, seine Augen treten heraus, der Mund halb geöffnet, die Fäuste krampfhaft geballt, endlich bricht er aus.)

Teufel! schadenfrohe Hölle!
Stromboli, ja Stromboli!
Steht in euren Kreißen Augen,
Stehet Augen Seelenblitze!
In die Wohllust will ich tauchen,
Scheitern an dem Menschen Witze
Will ich nicht! — Wer greift mir vor!
Wer griff meiner Rache vor.

Henrico.

Herr! Er liegt in letzten Zügen.

Timbreo.

Freund!

Girondo.

Halt fest mir Hauch des Lebens,
Meine Rache, nicht vergebens
Hab ich meinen Fluch geschworen.
Oefnen soll er tausend Ohren,
Rufen will ich seinen Namen
Durch der Hölle weites Reich.
Sterben soll er nicht dahin,
Glaubend an der That Gewinn.
Nein, dieß glaub er sterbend nicht.
Eine heilge große Pflicht
Heißt mich Ihn ins Leben rufen,
Kehren von des Grabes Stufen
Soll er. — Auf, auf zum Gericht!

Nimm der Flüche ganze Macht.
Mit dir in des Jenseits Nacht.
(Dem Sterbenden grell ins Ohr.)
Stromboli!

Henrice.

O Herr!

Timbreo.

Girondo!

Girondo.

Stromboli.

Stromboli
(aus seinem Todeskampf erwachend.)

O — Weh — Gi — ron — do!

Girondo.

Ha! des Lebens erster Laut.
Gaben dich die Teufel wieder?
Denen du so fest vertraut?
Mörder! Mörder! schau hernieder,
Deine That ist nicht gelungen,
Was die Rache vorgesungen,
Hast du's, hast du's auch gehört:
Durch die Reue ist es zerstöhrt,
Durch die Treue ist's gekrönt,
Denn die Freunde sind versöhnt! —

Stromboli
(in seinem Verbande wühlend, bäumt sich empor.)

Teufel! Fluch — Dir — Ihm — und Ihr! —
(Er giebt unter Zuckungen den Geist auf, die Knappen beschäftigen sich um ihn. Girondo will auf ihn eindringen. Timbreo hält ihn zurück.)

Henrico.

Er ist hin! Laßt ab! vergebens

Ruft ihr ihn ins Reich des Lebens.
Gleich Euch andern wollt Er auch
Vor der Erde Brand entrinnen,
Vor dem Feuer, das der Bauch
Jenes Berges ausgespieen.
Wer kann dem Geschick entfliehen,
Wenn die Uhr zu Ende eilt?
Auf den Hals, dem Roß die Zügel,
Gieng es fort, als hätt es Flügel,
Mit ihm durch des Thales Grund
Nach des Berges Felsen Schlund.
Dort wo die exvoto Säule
Scheut sein Roß und bäumt empor,
Und reißt hoch sich überschlagend
Seinen Reuter mit hinab.
Mann' und Roß im Blute schwimmend
Fanden wir. Der Herr sich krümmend,
Unter seines Pferdes Last,
In den eignen Dolch gestürzet,
Lag er bleich und röchelnd da.

Girondo
(andringend.)

Nein! sag ich, er ist nicht todt.

Timbreo.

Deine Rache übte Gott.

Girondo.

Todt! und also wirklich tod!
Ha....

Timbreo.
(ihn haltend.)

Girondo!

Henrico.

Zähmt die Wuth.
Treibt nicht jetzt im wilden Muth,
Treibt nicht mit dem Leichnam Spott.
Wie er auch gesündigt habe
Sühnt Euch mit ihm aus am Grabe;
Wahrt vor solcher That die Hände
Und bedenkt das eigne Ende.

Girondo.

Hätt ihn wirklich Gott gerichtet?

Timbreo.

Knapp! du sprachst ein wahres Wort:
Was der Mensch ersinnt, erdichtet,
Thut er's ohne zu bedenken,
Wie er's wird zum Ende lenken,
Uebergiebt er's selbst den Mächten,
Die ein strenges Walten üben.
Darfst mit ihnen nimmer rechten;
Nacht ist hier, und Licht ist drüben.
Zum Vollbringen treibts uns immer;
Winkend strahlt der Hoffnungsschimmer,
Ist das Schreckliche gethan,
Da erwachst du aus dem Wahn.
O bedachten wir das Ende,
Blieben rein vom Mord die Hände. —
Drum vergieb ihm.

Girondo.

Kann ich's denn?

Kann ich's darf ich's

(Er tritt vor den Leichnam.)

Wohl so seys!

Sprichts auch hier noch immer heiß,
Daß es nicht der Rache gnüget.
Fort mit ihm!

(Stromboli wird fortgetragen, Girondo ihm nachstarrend, dann in Timbreos Arme stürzend und so sich mit ihm gegen Feniziens Gruft wendend.)

Du hast gesieget.

Ende des vierten Aufzuges.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer auf Lionatos Villa.)

Lionato. Franzesco.

(Beide im Trauerkleide.)

Lionato.

Wohl! daß diese Nacht vorüber,
Nie hat so der Sturm getobt.

Francesco.

Deß fürwahr sey Gott gelobt.
Ja ein fürchterliches Wetter
Bäume liegen ohne Blätter
Ganz entwurzelt an dem Boden.
Auch die Blumen Herr im Garten
Durft ihr länger nicht mehr warten,
Von der Erde ausgewühlet
Und vom Regen weggespühlet|
Liegen sie zerknikt im Staub.

Lionato.

Menschenwerk! und darum Raub,
Unvorhergesehner Schikung.
Was ich pflanzte zur Erquikung
Eines freudenlosen Lebens
Ist dahin! und ach! vergebens
Wahrt ich Früchte: Die mir glühten,
Die am Morgen herrlich blühten,
Sie zerbrach des Sturmes Wüthen,
Und verwaißt steh ich, allein
In der Schöpfung da mit Pein.
Oft zwar, bleibt uns da ein Hoffen
Selbst in der Verheerung offen.
Das zerwühlte, pflanzt man neu,
Ordnet die zerstörten Beeten,
Aus dem Boden hebt sich's frei,
Was in ihm wir sorgsam säten,
Was verheert war, grünet wieder,
Gottes Seegen er ist groß.
Mir, doch mir! — Mir grünt nichts wieder,
Bin ich denn nicht kinderlos?
Von des Hauses Schmuk, von Allen
Zierden freudbeglückten Lebens
Bleibt mir nichts. O Wahn des Strebens!
Meine Blüthen sind gefallen
Giftger Wurm zernagte sie,
Und man trägt mich aus den Hallen;
Ihre Früchte kost ich nie.

Francesco.

Wollet Herr! auf Gott vertrauen,
Fest auf Ihn, wie Felsen bauen.
Was er also Euch entnommen
Kann ja besser wieder kommen.

Lionato.

Wiederkommen sagst du? Wieder?
Steigt das Glück zu dem hernieder,
Dem's den Rücken stets gekehrt?
Den, der noch ein Hoffen nährt,
Wo nur Wunder retten können,
Muß ich einen Thoren nennen.
Sind wir einmal frei gegeben,
Ist es aus für's ganze Leben —
Laß dies... Müß er's nie entgelten.

Ein Diener.

Herr! ein Knapp sprengt eben an,
Don Timbreo zu vermelden
Mit Girondo.

Lionato.

Wie? Ist's Wahn?
Träum ich! hab ich recht gehört?
Er, er wagt's der mich entehrt,
Unters Auge mir zu treten?
Will er eines Vaters Zähre
Frech verspotten?

Francesco.

Frohe Mähre
Kann er bringen! Laßt Sie vor.

Lionato
(zum Diener.)

Führ sie ein!

(Diener ab.)

Was kann er wollen?
Will er mich im Unglück sehn?

Francesco.

Herr! es sinkt die Leidenssonne;
Guter Ahnung frohe Wonne
Reget sich in mir mit Macht.
Er war dort, in dieser Nacht
Auf dem Berg, bei der Kapelle.

Lionato.

Oben! Er?

Francesco.

Die Gottheit wacht!
Reue trieb ihn zu der Stelle.

Lionato.

Wußt' er, daß man sie begraben?

Francesco.

Wie er's mag erfahren haben;
Gleichviel! Doch mir wird es hell
Euch versiegt der Thränen Quell.
Ja, ich glaub's: Was Euch entnommen
Wird Euch besser wiederkommen.

Lionato.

Himmel!

Francesco.

Herr die Ritter.

(Ab.)

Zweiter Auftritt.

Lionato. Timbreo. Girondo.

(Beide schwarz gekleidet feierlich ernst.)

Timbreo.

Ihr vergebt, daß auf der Villa
Wir Euch suchen.
Wenn auch bitter,
Streng sich euer Herz verschließt
Dem, der Euch sonst Freund begrüßt,
Und versagt Ihr eure Hand
Meiner, die Euch zugewandt
Freundlich sie umfassen soll;
Stell ichs heim gerechtem Groll,
Den Ihr gegen mich jetzt nährt,
Der im Kinde Euch entehrt.

Lionato.

Eure Hand kann ich nicht fassen.
Soll ich den, den ich muß hassen,
Grüßen mit dem Liebeszeichen?
Dem sollt ich die Hände reichen,
Der entehrend meinen Stamm
Meinen höchsten Schatz mir nahm?
Sonderbar, ich kanns nicht bergen,
Ist es mir Euch hier zu sehn!
Kommt Ihr wohl mit euren Schergen?
Mögts nur immer eingestehn:
Meine Tochter ganz zu schänden,
Wollt ihr euer Werk vollenden

Und nun auch den Vater fahn. —
Laßt die Helfershelfer nahn;
Laßt den greisen Vater binden,
Füllt das Maaß von euren Sünden,
Uebergebt mich dem Schaffot.
Nahe steht ihr ja dem König;
Ihm, dem Fremdling kümmerts wenig:
Wenn uns einer seiner Granden
Leben, Ehre alles nimmt.
Städte, die in Flammen brannten
Und der Säugling, der sich krümmt
Aufgespießt auf eurem Speere
Gnügte nicht, als ihr durch Meere,
Mit von Wuth entbranntem Heere
Nach Siziliens Städten drangt;
Nicht befriedigt durch Verheeren,
Daß ihr als Erobrer prangt,
Müßt ihr auch das Glück noch stöhren,
Das in stiller Hütte wohnt,
Und der Jungfraun heilge Ehre
Schändend, Greise ohne Wehre
Blutgem Richtbeil überliefern.

(Sinkt erschöpft in einen Stuhl.)

Timbreo.

Faßt Euch! Hört und richtet dann. —
An des Ebros goldnen Ufern,
Die im ewgen Lenze prangen.

Lionato

(unwillig.)

Wollt ihr mich mit Fabeln fangen?

Timbreo
(mit einer bittenden Bewegung.)

Lebten als die treusten Freunde
Einst zwei heldenmüthge Ritter.
Mit einander auferzogen,
Hatten sie es aufgewogen
Durch so manche tapfre That,
Daß der Freundschaft reiche Saat
Goldne Früchte tragen sollte.
Daß man oft sie trennen wollte
War natürlich, denn der Neid,
Den die Zwietracht nur erfreut,
Die gefräßige Hyäne
Uebte hier auch ihre Zähne.
Nie gelang's. Was ihm mißglükte
(Sich zu Lionato wendend.)
Ward durch Liebe, glaubt ihr's wohl?
(Lionato noch mit einer unwilligen Bewegung des Kopfes.)
Jener Gott, der listenvoll
Nur auf seine Siege denkt,
Sendet seinen Pfeil und lenkt
Ihn nach einem Doppelziel:
Und er fiel.
Da zerriß der Pfeil das Band
Was die Freunde fest umwand.
Die im Tode fest sich hielten
Trennten sich, als Beide fühlten,
Gleiche Gluthen für ein Weib,
Das bei Gott! der Schönheit Kron,
Zierde war für einen Thron!

Einer nur war der Beglückte . . .

Girondo

(der zeither im tiefen Schmerzgefühle da stand.)

Der von Leidenschaft berükte
Andre, barg mit frechen Muth
Die verrätherische Gluth,
Die ihn zu des Weibes Füßen
Trieb; sein Feuer auszugießen
Wagte er vor Ihr der Braut,

(Lionato wird aufmerksamer.)

Täuscht so den, der ihm getraut:
Doch Verachtung ward sein Lohn.
Seht! da sprach der Tolle Hohn
Aller Schaam und Ritter = Ehre
Und beging die That, die schwere,
Eines Treuverraths am Freund.
Statt dem Freund es mitzutheilen:
Wie solch herbe Wunde heilen,
Gab er sich dem Teufel hin,
Der in eines dritten Sinn
Rache gleich dem giftgen Molche
Kochte, und mit seinem Dolche
Nach der Brust des Weibes zielte,
Für die er einst selber fühlte;
Den der Vater abgewiesen
Als er früher um sie warb.

(Lionato geht unruhig hin und her.)

Des Gewissens Leisruf starb,
Und die Rachegeister bließen
An die Gluth der Eifersucht.

Aus der Hölle tiefsten Schlucht
Schöpften beide nun den Plan:
Durch Verrath die zwei zu scheiden,
Deren liebbeglückte Freuden
Diesem, blinde Eifersucht,
Und dem Dritten Rach entflammte.

Timbreo
(mit aller Bedeutsamkeit.)

Einst am Abend, vorbereitet;
Leitete des Freiers Schritte
Aufgeschreckt schon, jener Dritte
Nach dem Garten der Geliebten.
Durch Betrug und schlauen Plan
Lies dem Bräutigam er sehen,
Daß gewichen von der Bahn
Heilger Treue durch Vergehen
Mit dem Knechte, ihm die Braut...

Lionato
(in Freude ausbrechend.)

Sprecht nicht weiter, haltet ein....
Süße Freude, süße Pein
Fühl ich! Nennt der Freunde Namen.

Timbreo.

Diese Freunde, die den Saamen
Herben Jammers ausgestreut,
Die dem Tode sich geweiht
Auszusühnen ihre Schuld.
Blickt uns, blickt uns an mit Huld
Ja wir sind, die beiden Freunde.

Lionato
(froh aufwallend.)

Seyd Ihrs wirklich?

Timbreo.

Seht in mir

Den durch Liebe Einst Beglückten;

Girondo.

Den von heißer Gluth Berückten

Lionato seht in mir!

Timbreo.

Und nun sind wir beide hier

Als Feniziens Ehren=Retter;

Nicht den Kranz der Myrthen=Blätter

Bring ich ihr, die Lilienkrone.

(Mit Schmerz.)

Reicht Timbreo, der Verklärten.

Lionato
(faßt nach Timbreos Hand.)

Doch der Dritte?

Girondo.

Stromboli.

Lionato.

Dieser?

Timbreo.

Ruhig! Ihm ward sein Lohn.

Girondo.

Ja, er ist bereits gerichtet.
Als er in der Nacht geflüchtet,
Stürzte todt mit ihm sein Roß.

(seiner Freude hingegeben.)

Gott! du bist gerecht und groß!

Lionato

S'ist am Tag, und engelrein
Steht Sie da im Unschulds = Strahl,
Weg die Trauer, weg die Leiden,
Weg der Schmach der Schande Qual.
Wiederkehren hohe Freuden
Laßt die Freuden mir herein.
Horcht, es jauchzt aus Himmelshöhn,
In erstorbne Hallen nieder,
Tönet, tönt ihr Jubellieder
Daß die Todten auferstehn. —

(Er umarmt Timbreo und Girondo.)

Laßt an dieses Herz Euch drücken,
Fühlt mein seeliges Entzüken
Jubelt mit mir Wiedersehn!!
Euch vergeben ist die Schuld.
Liegt Euch Freunden, an der Huld
Eines neubelebten Greisen,
Wohl, so will ich sie beweisen!
Nehmt, was ich versagt die Hand,
Nehmt sie, der Vergebung Pfand.

(Er reicht seine Hände Girondo und Timbreo hin.)

Wäre Jener noch im Leben,
Jetzo würd ich ihm vergeben.

Timbreo.

Dieser Handschlag treu und bieder
Giebt mir meine Ehre wieder.
Einer Tochter weint der Vater
Nach! Ich bring ihm einen Sohn.

(Er faßt ihn bei beiden Händen.)

Ich Euch Stütze, seyd mir Räth!
Warum hab ich keinen Thron
Euch zu biethen! Wohl weiß ich,
Daß für die, die uns erblich,
Für des Lebens höchsten Schatz,
Eine Welt nicht wird Ersatz!

Lionato.

Eine Welt nicht, doch ein Herz!

(Er reicht Beiden auf's neue die Hand.)

Girondo.

Und auch mir reicht Ihr die Hand?
Ich, ich brachte Euch den Schmerz
In das Haus. — Doch dieses Land
Soll der Frevler nicht mehr schauen,
Dessen Bild die Freude schmählet.
Habe mir das Kreuz erwählet,
Will zum heilgen Lande wallen;
Dort mir eine Zelte bauen,
Dort für Gott den Herren fallen.
Ich will büßen was mich reute,
Dieß gelobt ich! Mich versöhnen
Wird's mit Euch, dem Freund, und Ihr.

Lionato.

Ruhe wird am Ziel Euch krönen!
Dreimal glücklich ist dieß heute,

(bedeutungsvoll.)

Dreimal glücklich Euch und mir!

(Nach einer kleinen Pause.)

Don Timbreo, Don Girondo!
Oft gebiehrt dieselbe Stund,

Trauer, Lust, in gleichem Haus,
Dieß bedenkt; sollt überraschen
Meiner seltnen Bitte Grund.

Timbreo.

Sprecht sie unverhohlen aus,
S'ist an uns Euch zu gehorchen.

Lionato.

Ein Juweel hab ich geborgen,
Von des Schicksals mächtgen Schlägen,
Eine Nichte sanft und gut,
Die mir heut auf seltnen Wegen
Unerwartet wiederkam.
Wie mir war, wie wohl zu Muth,
Als die Nichte wieder kam...
Ritter! traun ihr könnts begreifen,
Da der Haare Silberstreifen
Einen Greis ans Grab ermahnen,
Und er sich zu seinen Ahnen
Sammeln mögte hingetragen
Von Verwandten.
Will Euch fragen
Nun Timbreo! Vom Ersatz
Spracht dem Vater Ihr vorhin;
Für den mir verlornen Schatz
Giebt's nicht irdischen Gewinn.
Liebe nur kann heimbezahlen,
Was Ihr durch der Liebe Qualen
Mir entnahmt.
Drum heisch ich von eurer Reue,

Und wenn ihr mit ächter Treue,
Für Fenizien einst gefühlt,
Reines Opfer, rein erzielt,
Und als Solches; daß Ihr Sie,
Diese Nichte, die Ihr gleichet,
Ja sogar Sie ganz erreichet,
Meines Hauses alte Ehre
Herzustellen vor der Welt,
Zur Gemahlin Euch erwählt.

Timbreo
(zurück schaudernd.)

Gott im Himmel!

Girondo.
(erstaunt.)

Welch Verlangen.

Lionato.

Sprecht, Ihr wolltet . . .

Timbreo
[männlich entschlossen.]

Wohl es sey!
Könnt Ihr so zur Ruh gelangen,
Giebt es Euch die Ehre wieder,
Die ich grausam Euch geraubt,
Leg ich meine Ruhe nieder
Hier in eure Hand.

Lionato.

Erlaubt.
Sitte ist's in unserm Land
Sich in voraus zu verloben.
Nicht als wär's sich zu versichern;

Nein s'ist Sitte — Sitte nur.

[Lächelnd.]

Drum, Ihr müßt Euch schon verloben;
Und des Bundes Unterpfand.
Sonst ein Ring, doch jetzt.

(Eine Rose aus einem Gefäße nehmend.)

Die Rose.

(Er bricht eine Knospe davon ab, und behält sie.)

Die davon die Knospe beut,
Habt zum Weibe Ihr gefreit.

(Er geht gegen die Thüre, kehrt dort um und spricht zu Girondo.)

Euch Herr Ritter, kann ich nicht
Von Gelübdes ernster Pflicht
Nach dem heilgen Grab zu wallen,
Wie ichs möchte, frei entbinden;
Doch dieß kann ich wahr verkünden:
Nicht als Mörder werd't ihr fallen,
Trifft Euch dort des Menschen Loos!
Bald, bald soll das Dunkel schwinden
Was Euch beide lang umfloß.

(Ab.)

Vierter Auftritt.

Timbreo. Girondo.

Timbreo.

(Vertieft im Anschauen der Rose, dann schmerzvoll ausruf'nd.)

Diese Rose soll mich binden
An ein unbekanntes Wesen?
Alles wird zum Räthsel hier!

Girondo.

Mir nicht minder als wie dir!
Wie wird sich der Zauber lösen?

Timbreo.

Unerklärbar ist der Alte.
Nach so grellen Schicksals-Stößen,
Wischt er von der Stirn die Falte;
Schafft sich Freuden aus dem Harme,
Drücket uns in seine Arme,
Uns, die Mörder seines Kindes!

Girondo.

Gleich, als wär ihm nie gebohren
Eine Tochter, die verlohren
Er noch gestern tief betrauert
Heute nicht einmal bedauert.
Zu der Astern Todten-Kranz,
Noch nicht welk, hängt er die Myrthen?
Und auch du, Timbreo du,
Spielst so leicht mit deiner Ruh?

Timbreo.

Ich bin fertig mit dem Leben,

Ich versprach's, er hat mein Wort; —
Zürne nicht Verklärte dort!
Dieses Herz! nie hingegeben
Wird dein Eigenthum im Leben.
Dich nur liebte ich, nur dich.
Nur die Rose ist das Pfand,
Für das neu geflochtne Band;
Welkt sie hin, so welk auch ich.

Girondo.

Nicht als Mörder soll ich fallen,
Sprach er! Und doch ist mein Wallen
Schuldbeladen hier auf Erden!
Eins nur giebts! Kanns seyn, kanns werden?

Timbreo.

Was, Girondo?

Girondo.

Wenn! — Unmöglich...

Francesco
(tritt ein.)

Lionato sendet mich
Euch, ihr Herren, nach dem Garten
Zu entbiethen, wenns gefällig,
Und ihr wolltet ihn erwarten.

Beide.

Wir sind zu des Herrn Befehl.
(Folgen beide dem Franzesko.)

Vierter Auftritt.

(Ein Garten des Lionato. Diener sind beschäftigt Blumen zu pflüken, Guirlanden in Festons zu hängen, u. s. w. Im Hintergrunde freie Aussicht nach dem Aetna zu.)

Ein Aufseher.

An die Arbeit, hurtig, schnell.
Noch den letzten Blumenkranz,
Daß der Hochzeit Fakeltanz
Schön sich durch Guirlanden winde.
Eilet, eilet macht geschwinde,
Dort seh ich die Fremden kommen.

(Ab.)

Fünfter Auftritt.

Timbreo. Girondo.

Timbreo
(sehr bewegt.)

Ach! ich fühle mich beklommen!
Dieser Erde ganze Wucht
Ruhet hier,
Und s' ist mir
Wie dem, der Verlohrnes sucht,
Und es plötzlich wieder findet.

Girondo.

Lionato kommt Timbreo!
Wenn nur erst der Zweifel schwindet.

(Gehen nach der Seitenthüre wo Lionato herkömmt.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Lionato.

Lionato.

Hier schon bei den Blumenwinden?
Dacht es wohl Euch hier zu finden!
Seht! dieß blieb mir noch allein
In der letztvergangnen Nacht,
Und gewiß es mußte seyn;
Daß der Beete seltne Pracht,
Frohen Festes Reitz verschöne.

(Es erhebet sich eine sanfte Musik.)

Girondo.

Welche Harmonie!

Timbreo.

Die Töne?

Lionato

(Zu Timbreo.)

Sie verkünden Euch die Braut.

Timbreo

(erschüttert.)

Naht Sie? — Ja, hier spricht es laut.
Und des Herzens Doppelschläge
Künden mir das Große an;
Und des Schicksals dunkle Wege
Hellen sich, und zeigen an;
Daß ich jetzt die sühnen müße,
Deren bräutlich reine Küsse
Ich dem Grabe übergeben.

Siebenter Auftritt.

(Die Musik spielt einen sanften Marsch. Ein Trupp Landleute erscheint festlich geschmückt mit Blumensträußen in den Händen, Ihnen folgen Mädchen mit Blumenguirlanden, unter ihnen die Frauen Feniziens die auf einer Art Triumphwagen, ein in Schleier verhülltes Frauenzimmer umgeben. Auf der Mitte der Bühne angekommen bilden alle rechts und links des Wagens einen Halbkreis. Lionato eilt der Verhüllten entgegen; von ihren Frauen unterstützt, führt er sie vor. Das Landvolk erwartungsvoll schließt den Kreis hinter dem Wagen. Timbreo und Girondo unbeweglich hinschauend.)

Lionato.

Züchtig nach des Landes Sitte
Steht in ihrer Frauen Mitte
Hier die Braut im Hochzeitschleier,
Soll er fallen, wills der Freier,
Muß er der Verhüllten reichen
Irgend ein Verlobungszeichen.
Eures Ritter ist die Rose:
Ihr's die schwesterliche Knospe,
Die vom gleichen Stiel gepflükt
Noch der Jungfrau Busen schmükt.

Timbreo.

Ab zieht's mich von Ihr, und hin.
Die Gestalt — mein irrer Sinn,
Sah sie irgend schon im Leben.
Ist's vielleicht das letzte Beben

Hingestorbner treuer Liebe?
Nun es sey!
O schau nicht trübe
Du, herab aus lichten Höhn.
Mit der Rose mit den Blüthen,
Die einst für dich Einzge glühten,
Tausch ich meiner Seele Frieden,
Nichts mehr nenn ich mein hienieden,
Dulden muß ich für Vergehn.

(Die Rose abgewendet hinreichend.)

Nehmt! Ich bin des Mädchens Freier!

(Er verbirgt sich an Girondos Brust.)

Lionato.

(den Schleier der Verhüllten fassend.)

Nun, so falle denn der Schleier!

(Der Schleier fällt.)

Alle Anwesende.

Heiliger Gott! Fenizia!

Timbreo.

(aus Girondos Armen aufstürzend.)

Ja sie ist's! Sie ist es Ja!

Fenizia

(mit liebevollem Tone.)

O Timbreo!

Timbreo.

Du! kein Geist?

Fenizia.

Fühl es an des Busens Beben,
Du umfängst ein wahres Leben.

Girondo

(mit emporgehobenen Armen.)

Gott! sie lebt, und ich bin rein!

Timbreo

(Zu ihren Füßen.)

Himmlische! du wieder mein!

Fenizia.

Ewig, ewig bin ich dein!

Timbreo.

Hört ihr's Alle. Sie ist mein.

Girondo.

Laß, o laß von deinen Füßen
Heilge den Staub mich küssen.
Wirst Madona mir vergeben?

Fenizia.

Liebe ist der Reinen Streben.
Sollte ich's durch Groll entweihn?
Alles soll sich um mich freun.
Wenn die Todten wiederkehren,
Kehren sie gereinigt wieder
Von des Menschen Leidenschaft,
Ueberm Grabe, dorten schlaft
Haß und Groll. —

(Sie hebt Girondo auf.)

Steht auf Girondo,
Meines Lebens finstre Sterne
Gingen unter, und es mahlt
Neuen Seyns azurne Ferne
Sanfter Wonne Morgenroth.
Der mich haßte, der ist todt,

Und

Und von Euch; nein sicher droht
Mir von Euch kein neues Leiden.

Girondo.

Rein steh ich, entsündigt da
Sie vergab!

Timbreo.

(Fenezien umfangend.)

Fenizia!

Fenizia.

Don Girondo! Ihr wollt hin
Nach dem heilgen Grabe ziehn!
Reicht mir Ritter, euer Schwert.

(Girondo reicht es ihr hin.)

Nehmt's aus zarter Frauen Hand
Wieder hin; kämpft für den Glauben,
Aber führet auch die Wehre,
Für der Frauen zarte Ehre.

Girondo.

Feierlich gelob ich's Euch.

Lionato.

Gottes Gnade sie ist reich!
Jetzt ist alles Euch vergeben.
Eure Reue gab Ihr Leben,
Meinem Stamm die Ehre wieder.
Todtengleich so sank sie nieder
Todt war sie, sie war entehrt,

In Messinas Aug' und Mund!
That ich ihr Erwachen kund?
Nein. Mit meinem treuen Diener
Führt ich Sie an diesen Ort,
Sie dem Aug der Welt entziehend
Vor der eignen Schande fliehend,
Floh ich aus Messina fort.
Leichenfeier, Monument,
Was ihr Ritter selbst gesehen,
Alles dieses mußt geschehen,
Ihren Tod fest zu begründen,
Um von Ihr nicht Spur zu finden.
Sicher war's von mir bestellt,
Um Fenizia, die der Welt
Abgesagt, weil drinn verloren
Alles, alles für sie war,
Wollte ich nach einem Jahr
Wie sie's wünscht nach Frankreich führen,
Dort im Kloster zu verliehren
Mit dem Leben ihre Qual.
Seht da lenkt Euch Gott zumal,

(Zu Timbreo.)

Wieder gabt Ihr mir die Tochter,

(zu Girondo)

Eurem Freunde gabt Ihr die Braut,

(Zu Beiden.)

Und Ihr selbst seid neuvereint!

Timbreo.

Vater!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ecker von Eckhofen, Julius

Die Freunde Drama in 5 Aufz

Augsburg 1822

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.L.85
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11696673-0